Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

285 (23.6.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigte Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 23. Juni 1927.

43. Jahrgang. Nr. 3

Eigentum und Verlag :: Ferdinand Thiergarten. Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich. Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: A. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Reichstag und die Krise der Locarnopolitik

Vor der außenpolitischen Debatte.

Eine Billigungserklärung der Regierungsparteien.

m. Berlin, 22. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die technischen Dispositionen für die Behandlung der außenpolitischen Aussprache am Donnerstag stehen jetzt nach den Ergebnissen der interfraktionellen Besprechungen im wesentlichen fest. Die Führer der Regierungsparteien haben am Mittwoch morgen eine mehrstündige Unterredung mit dem Reichsaußenminister gehabt, wobei Herr Dr. Stresemann, ebenso wie vor dem Kabinett, Bericht erstattet hat, nicht nur über Genf, sondern über die Gesamtlage der europäischen Politik. Dabei ist eine

wesentliche Uebereinstimmung der Anschauungen

zutage getreten, die ihren Niederschlag auch am Donnerstag finden wird. Zur Vereinfachung und Verkürzung der Aussprache ist nicht beabsichtigt, daß zunächst, wie geschäftsordnungsmäßig vorgesehen ist, die drei Interpellanten das Wort haben, sondern der Außenminister wird die Aussprache selbst eröffnen mit einer längeren Rede, worin er das ganze Gebiet der Weltpolitik behandelt und dann besonders auf die Genfer Konferenz übergeht und zum Schluß die besondere Lage Deutschlands bespricht. Er wird zu dem Ergebnis kommen, daß

die Locarnopolitik gegenwärtig in einer unverkennbaren Vertrauenskrisis

ist, weil Deutschland immer noch auf die Erfüllung der Zusagen der Botschafterkonferenz vom 15. November 1925 warten muß. Er wird dabei auch die Rede Poincarés vom Sonntag behandeln und schließlich zu der Feststellung gelangen, daß von englischer und von belgischer Seite Zusicherungen wegen der Herabminderung der Besatzungstruppen vorliegen und daß es jetzt an Frankreich allein liegt, ob es durch Durchführung der Zusagen der Botschafterkonferenz das Vertrauen Deutschlands wieder herstellen will, oder ob die ganze Locarnopolitik sich totlaufen muß.

In der Debatte werden dann zunächst

die Regierungsparteien eine gemeinsame Erklärung

vorlesen lassen, die in einer Besprechung zwischen dem Zentrumsabgeordneten Kaas, dem Deutschvolksparteiler Zapf, dem Deutschnationalen von Lindeiner und dem Bayerischen Volksparteiler Dr. Leicht vereinbart worden ist. Sie wird die Erklärungen des Außenministers unterstreichen und besonders das Bedrohliche der Vertrauenskrise zum Ausdruck bringen um zum Schluß eine Billigung der Politik des Außenministers durch die Regierungsparteien auszusprechen. Dann erst kommen die Vertreter der Oppositionsparteien zu Wort. Ob die Regierungsparteien selbst noch einmal sprechen werden, hängt ganz von der Debatte ab. Ebenso ist die Frage des Vertrauensvotums noch nicht endgültig geklärt, obwohl durch die Billigung, die in der Erklärung der Regierungsparteien ausgesprochen ist, ja hinreichende Klarheit geschaffen wird.

Keine außenpolitische Debatte in Paris.

F.H. Paris, 22. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In der heutigen Sitzung der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten stellte der radikalsozialistische Abgeordnete Bastid den Antrag, Briand einzuladen, vor der Kammerkommission zu erscheinen, um Erklärungen über die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu machen. Der Abgeordnete Fribourg erklärte aber, daß eine Debatte unter den gegenwärtigen Umständen unzukömmlich wäre, weshalb sie nicht stattfinden soll. Dieser Antrag wurde angenommen. Der Beschluß der Kammerkommission rechtfertigt vollkommen unsere Vorhersage, daß in der Kammer vorläufig wenig Neigung besteht, eine Debatte über die Außenpolitik abzuhalten.

Einen erfreulicheren Beschluß faßte heute das Executivkomitee der radikalsozialistischen Partei. Auf Antrag seines Generalsekretärs wurde einstimmig eine Resolution beschlossen, worin die Partei die Fortsetzung der Locarnopolitik verlangt. Gegen die Rede Poincarés in Luneville wird Stellung genommen und erklärt, daß nur eine Politik der Versöhnung, der Eintracht und der Beruhigung zur Aufrechterhaltung des Friedens beitragen könne.

In der unmittelbaren Umgebung Poincarés wurde heute abend versichert, daß gegen die Rede von Luneville zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Rede sei, bevor sie gehalten wurde, im Ministerrat erörtert worden. Ein militärisches Gutachten des Marschall Foch habe vorgelegen. Es sei nicht die Absicht des Ministerpräsidenten, die Locarnopolitik zu verurteilen oder zu verleugnen, aber die Vorwürfe, die Poincaré Deutschland machte, beruhten auf begründeten Tatsachen, und die deutsche Oeffentlichkeit hätte vor einer falschen Auffassung des Locarnopaktes gewarnt werden müssen, weil man anscheinend immer wieder vergesse, daß der Locarnopakt im Rahmen des Versailler Vertrages abgeschlossen sei. Man verweist in der Umgebung von Poincaré darauf, daß der Unterschied zwischen der Rede von Luneville und den Ruhrreden nicht übersehen werden könne. Poincaré habe die Möglichkeit einer Versöhnung mit Deutschland ausdrücklich zugegeben, habe aber Deutschland auf seine Bedingungen verwiesen. Dazu gehöre in erster Linie die Kontrolle der Ostfestungen, die Deutschland zulassen müsse. Wenn Deutschland die Abrüstung durchführte, könnte eine Verminderung der Besatzungstruppen erst in Frage kommen.

Sitzung der Botschafterkonferenz.

F.H. Paris, 22. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Botschafterkonferenz trat heute zusammen und erledigte, wie das offizielle Kommuniqué besagt, laufende Angelegenheiten. Von zuständiger Stelle wird mir mitgeteilt, daß die Frage der betonierten Unterstände im Osten den Hauptgegenstand der Beratungen bildete. Der Botschafterkonferenz lag die Note der Reichsregierung vor, worin offiziell mitgeteilt wird, daß gemäß dem Kompromiß vom 1. Februar 34 Unterstände zerstört wurden. Dagegen lag der Botschafterkonferenz noch keine Mitteilung des deutschen Kabinetts vor, in welcher Weise die Kontrolle der Zerstörungen vorgenommen werden soll. Nur das in Genf in Aussicht genommene Kompromiß, daß zwei alliierte und ein neutraler Offizier eine Besichtigung vornehmen sollen, konnte offiziös besprochen werden. Solange aber eine Mitteilung der Reichsregierung nicht vorliegt, daß sie diesem Kompromiß ihre Zustimmung gebe, kann die Botschafterkonferenz keinen Beschluß fassen.

Sie unterhielt sich weiter über den Verkauf der leerstehenden Kasernen und Arsenale. In diesem Punkt scheint die Ansicht der Reichsregierung und die der Botschafterkonferenz auseinanderzugehen, aber nachdrücklich kann man betonen, daß nur die Auffassung der Reichsregierung rechtlich begründet ist. In dem Kompromiß vom 1. Februar ist kein Termin vorgesehen, bis zu welchem der Verkauf vollzogen sein muß. Ein solcher konnte auch nicht vorgesehen werden, weil vernünftigerweise nicht nur ein Verkäufer, sondern auch Käufer vorhanden sein müssen. Die Reichsregierung erfüllte ihre Pflicht, wenn sie die Kasernen zum Verkauf anbot, was sie auch tat. Mangels Käufer kann sie aber keinen Verkauf vornehmen. Durchaus widersinnig wäre es, wenn man deutsches Staatseigentum um jeden Preis verschleudern wollte. Es kann demnach nicht als Verfehlung Deutschlands angesehen werden, wenn der Verkauf der Kasernen mangels Käufer bisher nicht vollzogen werden konnte.

Die Reparationslieferungen im Mai.

* **Berlin**, 22. Juni. **(Funkspruch).** Für Frankreich sind im Mai Sachlieferungsverträge einschließlich 38 Zusatzverträgen im Gesamtwert von 17,3 Millionen Reichsmark genehmigt worden. Dadurch erhöht sich der Gesamtwert der Sachlieferungsverträge dieser Art — ohne Kohle und Farbstofflieferungen — auf 468,3 Millionen Reichsmark. Die Verteilung der Verträge nach Warengattungen ergibt 143 Verträge über Maschinen (6,1 Million RM.), 134 Verträge über Vieh (5,7 Millionen RM.), zwei Verträge über Alkohol (2,4 Millionen RM.), zwei über Rohzucker (1,9 Millionen RM.), 21 über Pflastersteine und feuerfeste Steine (0,5 Millionen RM.), 14 über Eisen und Stahl (0,4 Millionen RM.) und 13 Verträge über Papier und in geringem Umfang Zellstoff (0,3 Millionen RM.). Der Rest betrifft verschiedenes. Ueber Holz liegen 13 Abschnitte vor, die im Vorstehenden nicht aufgeführt sind, weil sie durch Annullierungen mehr als ausgeglichen sind.

Die im Berichtsmonat insgesamt genehmigten 148 belgischen Verträge (einschließlich sieben Nachträgen früherer Abschlüsse) im Werte von 3,2 Millionen RM. erhöhen den Gesamtwert aller seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes bis Ende Mai 1927 genehmigten Sachlieferungsverträge mit Belgien (ohne Kohlen- und Farbstofflieferungen) auf 105,2 Millionen Mark. Der Warengattung nach betreffen 34 Verträge verschiedene Halb- und Fertigfabrikate (1,5 Millionen RM.), 39 Verträge Roheisen, Stahl und Bleche (1 Million RM.), 22 Verträge Maschinen und Elektromaterial (0,4 Millionen RM.) und 14 Verträge Zellstoff und Papier (0,2 Millionen RM.). Der Rest betrifft verschiedenes.

Um die Besoldungsreform.

Die Finanzministerkonferenz.

Keine Einigung zwischen Reich und Ländern.

m. Berlin, 22. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Im Reichsfinanzministerium fand heute unter dem Vorsitz von Dr. Köhler eine mehrstündige Konferenz der Länderfinanzminister statt. Angesichts des wichtigen Themas, das zur Debatte stand, waren fast alle Finanzminister erschienen. Dr. Köhler hielt ein Referat über die geplante Beamtenbesoldungsreform und die Frage, wie die hierfür erforderlichen Mittel aufzubringen seien. Daran schloß sich eine allgemeine Aussprache, die in den Nachmittagsstunden ihr Ende fand. Herr Dr. Köhler will über die Ergebnisse dieser vertraulichen Konferenz erst am Freitag im Haushaltsausschuß des Reichstages sprechen.

Ueber die Besprechungen erfahren wir von gut unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten: Es herrschte allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß eine Reform der Beamtenbesoldung unumgänglich und eine Erhöhung der Beamtengehälter unbedingt erforderlich sei. Es herrschte ferner Uebereinstimmung darüber, daß die Erhöhung der Gehälter aus schweren finanziellen Bedenken heraus nicht vor dem 1. Oktober d. J. vorgenommen werden könnte, allerdings mit der Maßnahme, daß, wenn die Reform erst nach dem 1. Oktober Gesetz werden würde, dieses rückwirkende Kraft haben müsse. Die Länder jedoch waren einmütig der Auffassung, daß sie die Kosten für die Erhöhung der Gehälter aus eigenen Mitteln keinesfalls aufbringen könnten. Demgegenüber hat der Reichsfinanzminister erneut auf seine Erklärung im Haushaltsausschuß des Reichstags hingewiesen, daß auch das Reich nicht in der Lage sei, den Ländern weitere Zuschüsse zu gewähren.

Es steht also Meinung gegen Meinung mit dem praktischen Ergebnis, daß die Notwendigkeit der Erhöhung der Beamtenbezüge allgemein anerkannt, aber ebenso allgemein zum Ausdruck gebracht ist, daß Mittel hierfür nicht vorhanden sind. Eine Erhöhung der Steuern kommt aus begreiflichen Gründen gleichfalls nicht in Frage. Das Reichsfinanzministerium hat es ferner stets abgelehnt, die geplante Erhöhung der Postgebühren in einen Zusammenhang mit der Erhöhung der Beamtenbesoldung zu bringen. Gleichwohl werden auf Grund der bestehenden Gesetze sowohl die Reichspost wie die Reichsbahn für die Erhöhung der Bezüge ihrer eigenen Beamten selbst einzustehen haben. Was die Beträge für die übrigen Beamten angeht, so scheint nur noch die Hoffnung zu bleiben, daß die Einnahmen über den Voranschlag hinausgehen und der Versuch gemacht wird, an den sogenannten Kannausgaben noch Abstriche zu machen.

Die Reichseinnahmen und -Ausgaben im April

* **Berlin**, 22. Juni. **(Funkspruch.)** Die Uebersicht des Reichsfinanzministeriums über die Reichseinnahmen und Ausgaben im Monat April, weisen im ordentlichen Haushalt einen Ueberschuß von 98,8 Millionen auf. Im außerordentlichen Haushalt einen Zuschußbedarf von 19,1 Millionen. Im einzelnen betragen die Einnahmen des ordentlichen Haushaltes 756,9 Millionen Mk., davon aus Steuern, Zöllen und Abgaben 749,1 Million Mk., aus der Münzprägung 0,1 Millionen Mk., und aus sonstigen Verwaltungseinnahmen 7,7 Millionen Mk. Die Ausgaben des ordentlichen Haushaltes betragen insgesamt 656,1 Millionen Mk., worin an Steuerüberweisungen an die Länder 203,6 Millionen, an Reparationszahlungen 49,8 Millionen und für unterstützende Erwerbslosenfürsorge 45,7 Millionen enthalten sind. Den Einnahmen des außerordentlichen Haushalts in Höhe von 6 Millionen, stehen Ausgaben von insgesamt 25,1 Millionen gegenüber, unter denen für Reparationszahlungen 1,8 und für die produktive Erwerbslosenfürsorge 0,1 Millionen zu verzeichnen sind. Der Abschluß weist einen Bestand von insgesamt 337,7 Millionen Reichsmark auf.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

F.H. Paris, 22. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Heute nachmittag fand zwischen der französischen und der deutschen Handelsabordnung eine zweistündige Besprechung statt. Der Ausgang der Verhandlungen ist außerordentlich unsicher. Bisher besteht im französischen Handelsministerium wenig Neigung, den berechtigten deutschen Forderungen Rechnung zu tragen. In erster Linie verlangt die deutsche Abordnung die Zusicherung, daß Frankreich endlich einen Zolltarif erhält, damit die deutsche Einfuhr auf sichere Grundlage gestellt werde. Die französischen Unterhändler bemühten sich, den Eindruck zu erwecken, daß der Zolltarif im Oktober in der Kammer beschlossen werden könnte, damit die Deutschen wenigstens ein drei- bis viermonatiges Provisorium zugestehen sollten. Die deutsche Delegation verkennt nicht, daß der französische Handelsminister alle Anstrengungen macht, um einen neuen Zolltarif im Oktober durchzusetzen, sie befürchtet aber mit Recht, daß dringlichere parlamentarische Arbeiten einen weiteren Aufschub der Zolltarifdebatte herbeiführen werden. Wenn Deutschland ein neues Provisorium bewilligen sollte, müßte es größere Zugeständnisse als bisher erhalten. Die Franzosen scheinen diese nicht bewilligen zu wollen, geben aber die Hoffnung nicht auf, daß sich in den nächsten Tagen ein Kompromiß zustande bringen lassen wird.

Der tote Völkerbund.

F.H. Paris, 22. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der diplomatische Mitarbeiter des „Figaro" erklärt heute den Völkerbund für tot. Schuld daran sei der Eintritt Deutschlands, das man aufgenommen habe, ohne daß es vorher seine internationalen Verpflichtungen erfüllte und welches zugleich den Wunsch bekundete, sich über diese Verpflichtungen hinwegzusetzen. Möglicherweise könnte der Völkerbund physisch weiterleben, moralisch sei er aber sicher gestorben. Vielleicht wisse das der Völkerbund noch nicht, weil er sich souverän betrachte, und unangenehme Worte pflege man Souveränen nicht mitzuteilen.

Gegen diese Mitteilung des Pariser Blattes kann nicht energisch genug protestiert werden. Wenn der Völkerbund tatsächlich zu Grunde gegangen wäre, so hätte Deutschland nicht die geringste Schuld daran, sondern dies wäre nur in der Unvollkommenheit des Wilsonschen Völkerbundes zu suchen, der jede Gelegenheit benutzt, um sich seiner eigentlichen Aufgabe zu entziehen, die darin bestehen soll, internationale Streitigkeiten zu schlichten. Es gelang dem Völkerbund ein einzigesmal, gelegentlich der Entscheidung über Oberschlesien; aber wie er sich dieser Verpflichtung unterzog, ist sicherlich noch in schmerzlichster Erinnerung. Seit dieser Entscheidung wich der Völkerbund jeder weiteren ängstlich aus, und das ist eigentlich der Grund, warum er in der ganzen Welt mehr und mehr sein Ansehen verlor.

Das Sperrgesetz.

m. Berlin, 22. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung).** Am 30. Juni läuft das Sperrgesetz über die Ansprüche der Fürstenhäuser ab. Es besteht immer noch die Hoffnung, daß die noch ausstehenden Differenzen mit den früheren Fürstenhäusern in Thüringen und Württemberg rechtzeitig erledigt werden. Sollte sich das in den nächsten Tagen als unmöglich herausstellen, dann wird für diese beiden Staaten das Sperrgesetz bis 1. Dezember verlängert. Was noch übrig bleibt, das sind Ansprüche der ehemaligen Standesherren und einzelne Aufwertungsansprüche, die von den Fürstenhäusern geltend gemacht worden sind. Für sie soll ein schiedsrichterliches Verfahren vorgesehen werden, das seine Rechtsprechung auf Grund bestimmter Richtlinien auszuüben hat. Irgendwelche Schwierigkeiten sind hier für die Regierungskoalition nicht mehr zu erwarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Reichstagsdebatte über die Strafrechtsvorlage.

* **Berlin**, 22. Juni. (Funkspruch.) Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Gemäß einem Vorschlag des Geschäftsordnungsausschusses wird beschlossen, daß das gegen den völkischen Abgeordneten Henning wegen angeblicher Steuersabotage eingeleitete Verfahren bis auf weiteres einzustellen ist. Die Genehmigung zur Strafverfolgung des nationalsozialistischen Abgeordneten Straßer wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz wird nicht erteilt.

Die erste Lesung des Entwurfes eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches wird draauf fortgesetzt.

Abg. Dr. **Bell** (Ztr.) weist darauf hin, daß sich seit Jahrzehnten alle in Frage kommenden Kreise für die Notwendigkeit einer Reform des Strafrechts ausgesprochen haben. Ganz besonderer Dank gebühre dem Abgeordneten Kahl für seine Mitarbeit. Ihm, dem bewährten Kapitän des Rechtsausschusses, werde es hoffentlich auch gelingen, mit kundiger Hand das Schiff in den Hafen zu bringen. (Beifall.) Erfreulich sei besonders die Tatsache, daß der Entwurf ein neues Bindeglied mit unserem österreichischen Brudervolk bilde. Die ewigen Sittengesetze und die ewige Gerechtigkeit müßten der Kern der Arbeiten für die Strafrechtsreform sein. Der Redner äußert Bedenken gegen eine zu weitgehende Freiheit des richterlichen Ermessens und hält eine bessere kriminalistische, psychologische und soziale Vorbildung des Richters für erforderlich. Vor allem müsse man unbedingte Verfassungstreue und Volksverbundenheit und andererseits volle unpolitische Rechtsprechung verlangen. Dann werde das Mißtrauen gegen die Justiz von selbst verschwinden.

Abg. **Haas** (Dem.) erklärt, die Tatsache, daß an dem Werk der Strafrechtsreform Männer aus allen Parteilagern mitgewirkt haben, sollte der jetzigen Generation eine Lehre sein, im Sinne der politischen Toleranz zu arbeiten. Zweifelhaft sei nur, ob der Zeitpunkt für die Beratung der Strafrechtsreform richtig gewählt sei, da das österreichisch Parlament erst in einigen Monaten dazu übergehen werde. Gegenüber außenpolitischen Bedenkne gewisser Kreise betont der Redner, es sei trotz des Versailler Vertrages unser gutes Recht, in Deutschland und Oesterreich gleiches Recht zu schaffen. Diese Rechtsangleichung müsse auf möglichst vielen Gebieten durchgeführt werden. Der Redner hält es für richtiger, die gesamte Strafrechtsreform in politisch ruhigere Zeiten zu verlegen, da dann die Prüfung mancher strittiger Fragen leichter sein würde. Man müsse sorgfältig überlegen, ob man unserem Richterstand, wie er heute sei, eine so große Machtvollkommenheit anvertrauen könne. Auch die niedrigen Einkommenverhältnisse der Richter bedürften vorher einer grundsätzlichen Neuerung. Der in dem Entwurf festgelegte Begriff des Landesverrats zugunsten eines deutschen Landes gegen ein anderes deutsches Land widerspreche der nationalen Einheit und der nationalen Würde.

Abg. **Koenen** (Komm.) erklärt, der Entwurf sei etwa dasselbe, wie wenn die Reichswehr ein modernes Maschinengewehr einführe.

Abg. **Emminger** (Bayr. Vp.) bezeichnet den Entwurf als einen ungeheuren Sprung in der Entwicklung nach vorwärts. Der Entwurf bringe durch die allgemeine Zulassung mildernder Umstände einen wesentlichen Fortschritt. Der Redner tritt für eine Besserung der Fürsorge für die entlassenen Sträflinge ein. Staat und Kultur müßten unter allen Umständen geschützt werden. Deshalb sei auch die Todesstrafe nicht zu entbehren. Beim Republikschutzgesetz seien auch die Sozialdemokraten für die Todesstrafe eingetreten. Wenn die Rathenaumörder sich nicht selbst gerichtet hätten, hätte der Staat in seinem eigenen Interesse nicht darauf verzichten können, über sie die Todesstrafe zu verhängen. Für besonders schwere Fälle sei das Auslöschen des Lebens notwendig. Die Bayerische Volkspartei werde an der Erledigung der Vorlage nicht nur mit Arbeitsfreudigkeit, sondern auch mit einem gewissen Optimismus mitarbeiten. Der Gesetzgeber müsse den Gesetzesschutz in Einklang bringen mit der Entwicklung der neuen Zeit. Notwendig sei die Zusammenarbeit mit den österreichischen Brüdern. Die deutsche Kulturgemeinschaft brauche ein einheitliches Strafrecht.

Abg. **Frick** (Nat.-Soz.) hält den gegenwärtigen Augenblick nicht geeignet zur Einbringung der Strafrechtsvorlage. In dieser gärenden Zeit der internationalen Strömungen fehle die nötige Ruhe für die Erledigung einer solchen Aufgabe.

Abg. **Scholem** (linker Komm.) bezeichnet den Entwurf als ein Attentat auf das arbeitende Volk.

Abg. **v. Graefe** (Völk.) tritt den Ausführungen des nationalsozialistischen Redners bei. Wenn Boxkämpfe erlaubt würden, dürfe man den ritterlichen Geist der Bestimmungsmensuren nicht unterdrücken. Die Schächtung sei eine barbarische Tierquälerei, die nicht durch das Gesetz geschützt werden dürfe.

Damit schließt die Aussprache. Der Gesetzentwurf geht einem besonderen Ausschuß von 28 Mitgliedern zu.

Das Haus vertagt sich dann auf Donnerstag nachmittag 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik in Verbindung mit den Interpellationen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Regierungsparteien über die Außenpolitik.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag

Die Referate der Vollversammlung.

TU. **Hamburg**, 22. Juni. Als Redner der Tagesordnung sprach auf der Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstages der Eisenindustrielle Wilhelm Vögele-Mannheim über

die deutsche Industrie in der Weltwirtschaft.

Er wieß u. a. darauf hin, daß sich die deutsche Wirtschaft vor dem Weltkriege im Zustand inneren Gleichgewichts befunden habe. Dieses Gleichgewicht sei infolge des Krieges nicht nur für Deutschland selbst, sondern auch für andere Völker hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Erzeugung und Verbrauch, Rohstoffgesetz und Verarbeitung gestört worden, wie die internationale Arbeitslosigkeit und die hohe Aktivität fast sämtlicher europäischer Handelsbilanzen zeigten. Infolge des Krieges habe sich die deutsche Rohstoffbasis bei gestiegener Bevölkerungsdichte gewaltig verringert. In Erkennung ihrer Aufgaben richtete die deutsche Industrie ihre Wiederaufbauarbeit vor allem auf die Vereinfachung des Herstellungsprogramms. In diesem Zusammenhang sei die Wirksamkeit der Kartelle und ähnlicher Zusammenschlüsse wichtig. Ueber allen rationalisierenden und organisierenden Arbeiten dürfe der wichtigste Wirtschaftsfaktor, der Mensch, nicht vergessen werden. Die Erhaltung eines freien Unternehmertums sei besonders wichtig.

Der Redner beschäftigte sich dann mit der Lage der Weltwirtschaft, wie sie sich gestaltet hatte, als die deutsche Industrie nach der Inflation wieder in sie eintrat. Deutschland sei geschwächt in die beginnende Umgestaltung der Weltwirtschaft eingetreten und müsse sich umsomehr bei der Neuordnung von vornherein auf den richtigen Platz stellen. Von einer wirtschaftlichen Autarkie zu sprechen, sei auf absehbare Zeit unverständlich Den Agrarindustriestaaten, der die Selbständigkeit der eigenen Volkswirtschaft gewährleisten soll, bezeichnete der Redner als einen idealen, von dem er persönlich bezweifle, ob es ein schönes Ideal sei. Eine so intensive Industrie, wie sie Deutschland besitze und besitzen müsse, bedürfe weiter Räume, großer Wirtschaftsgebiete, in denen sie mit anderen Nationen in friedlicher Arbeitsteilung leben müsse. Es müsse Sache der Regierung sein, eine Handelspolitik zu betreiben, die in aller Anerkennung der hervorragenden Bedeutung des inneren Marktes dem Rechnung trage.

Als nächster Redner sprach Franz Heinrich Witthöfft über

Hamburgs Bedeutung für die Volks- und Weltwirtschaft.

Er führte u. a. aus, daß Volks- und Weltwirtschaft sich überschneiden und daß man nicht gut sagen könne, die Volkswirtschaft höre da auf, wo die Landesgrenzen liegen. Dementsprechend sei es auch falsch, anzunehmen, daß die Hafenplätze gewissermaßen nur den Außendienst der Volkswirtschaft zu vollziehen hätten, und lediglich ihr Einkäufer, Verkäufer und Expedient seien. Vielmehr griffen alle Funktionen ineinander über. Der Redner kam dann auf die besonderen Aufgaben der Seehäfen im Geflecht der Volkswirtschaft zu sprechen, wobei er an Hand von Zahlen über den Binnen-Schiffahrtsverkehr- und Warenverkehr und Eisenbahngüterverkehr die Bedeutung Hamburgs aufzeigte. Hamburgs Stellung sei in erster Linie zu erkennen und zu bewerten aus dem Charakter Hamburgs als Welthandelsplatz.

Bankier M. Warburg hielt eine Rede über den

Kredit im Geschäfts- und Staatsleben.

Warburg erklärte, daß sich der Generalrat der Reichsbank so bewährt habe, daß er auch den Notenbanken der anderen Länder als beratendes internationales Gremium zu empfehlen sei. Auf diese Weise würde ein wertvoller internationaler Austausch von Erfahrungen der Notenbanken stattfinden. Durch eine sich fortentwickelnde Ausgleichung der Grundsätze der verschiedenen Notenbanken müsse de facto ein einheitliches Weltnotenbanksystem entstehen, in dem die verschiedenen nach außen selbständig erscheinenden Notenbanken nach einem einheitlichen Plan arbeiten. Bei der Stabilität der Reichsmark müsse sich der inländische Zahlungsverkehr wieder ganz in Reichsmark abspielen. Zu viele Importwaren würden heute noch in ausländischen Valuten gehandelt. Auch im Ueberseeverkehr müsse das Markakzept wieder eingeführt werden. Im Interesse des Markkredits müsse der deutsche Geldmarkt einheitlich dirigiert werden. Die zu starke Konzentration der Gelder in Berlin bedrohe eine gesunde Wirtschaftsentwicklung. Der Kredit einer Notenbank basiere vor allem auf einer aktiven Zahlungsbilanz. Bankier Warburg betonte, daß die Forderung des Reparationsagenten nach Verstärkung des deutschen Exports nicht an Deutschland, sondern an alle Staaten der Welt gerichtet sein müsse, die an der Transferierung der Dawesverpflichtungen Interesse haben. Man könne nicht von jemandem einen Dank verlangen, wenn man ihm vorher die Beine abgeschnitten habe.

Am Schlusse wurde eine

Entschließung

angenommen, in der zu den besonders dringlichen Fragen der deutschen Volkswirtschaft Stellung genommen wird. Darin wird auf die unauflösbare Verpflichtung der deutschen Wirtschaft mit der Weltwirtschaft hingewiesen. Die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz werden begrüßt und sollen von den Handelskammern unterstützt werden. Der Reichsregierung spricht der Industrie- und Handelstag sein Vertrauen aus. Es wird ferner von den privatwirtschaftlichen Betrieben das Anstreben des höchsten Grades der Leistungsfähigkeit gefordert, durch die allein Absatz, Reallohn und Kaufkraft günstig beeinflußt werden könnten. Zu der Frage der Sozialpolitik wird festgestellt, daß es dringend geboten erscheine, daß seitens der Reichsregierung auf größte Sparsamkeit, insbesondere bei den Verwaltungskosten geachtet und der Sozialaufwand einer eingehenden Prüfung unterzogen werde, um eine Ueberbürdung des deutschen Wirtschaftskörpers zu verhindern. Auf dem Gebiet der Steuern, heißt es in der Entschließung weiter, müsse vor allem eine alsbaldige Beendigung des Reichsfinanzausgleichs herbeigeführt werden. Eine starke gemeindliche Selbstverwaltung sei unentbehrlich. Es sei zu erstreben, daß diese gemeindliche Selbstverwaltung mit den Trägern und mit den Vertretern der Wirtschaft zusammenarbeiteten. Zu dem Punkt Zwangswirtschaft spricht der deutsche Industrie- und Handelstag die Erwartung aus, daß die wirtschaftliche Tätigkeit des Staates sich auf die großen Handels-, Steuer- und sozialpolitischen Maßnahmen beschränke und von einzelnen Eingriffen absehen würde. Insbesondere sei zu hoffen, daß Wohnunszwangswirtschaft so bald wie möglich beendet würde.

Die Kasseler Straßenbahner freigesprochen.

T.U. **Kassel**, 22. Juni. Im Kasseler Straßenbahnerprozeß wurden heute nachmittag die beiden Angeklagten vom Gericht freigesprochen, da ihnen keineswegs nachgewiesen werden konnte, daß sie ihre Pflicht vorsätzlich mißachtet haben.

Der Staatsanwalt war in seinem Plaidoyer zu dem Schluß gekommen, daß die beiden Angeklagten überführt seien, durch Fahrlässigkeit den Tod mehrerer Menschen verursacht zu haben und hatte gegen den Schaffner Hentrich sieben Monate Gefängnis und gegen den Wagenführer Gerlach fünf Monate Gefängnis beantragt.

Nach 24 Jahren zum Tode verurteilt.

TU. **Lyck**, 22. Juni. Das Schwurgericht in Lyck verurteilte den früheren Besitzer Franz Rokowski wegen Anstiftung zum Mord zum Tode. Die Anklage legte ihm zur Last, im Dezember 1902 seine damalige Schwägerin und spätere Ehefrau bestimmt zu haben, ihren ersten Mann zu töten. Während die Mörderin zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt werden konnte, war der Mordanstifter nach Polen geflüchtet, von wo er 1925 heimgekehrt war. Die Mörderin ist inzwischen im Zuchthaus verstorben.

Kemmerich umschwimmt Helgoland.

TU. **Helgoland**, 22. Juni. Der bekannte Schwimmer Kemmerich hat gestern nachmittag Helgland bei schwerer See in 4 Stunden 20 Minuten umschwommen. Kemmerich wurde bei der Landung ein begeisterter Empfang bereitet.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 23. Juni.

Landestheater: Alessandro Stradella, 7½—9¾ Uhr.
Rotes Haus (Theater-Restaurant): Großes Sonderkonzert, 8½ Uhr.
Künstlerspiele Exzelsior: Erstklassiges Programm und Tanz.
Roederer (Korallengrotte): Das gemütliche Abend- und Tanzlokal.
Atlantik-Lichtspiele: Der Wolgaschiffer (Gesang: Das Lied von der Wolga).

Bildhauer Fritz Werner.

Zum 50. Geburtstag.

Die breite Oeffentlichkeit hat von seinem Schaffen bisher wenig Notiz genommen, aber bei Künstlern und Kennern steht er in hohem Ansehen. Sein Werk ist weder sehr umfangreich noch stofflich oder technisch so geartet, daß es den Laien entzückt und auf den ersten Schlag gefangen nimmt — ganz abgesehen davon, daß das allgemeine Verständnis für Plastik nicht sehr verbreitet ist. Es ist noch stärker als bei der Malerei mit Tradition behaftet, und das klassische Ideal, selbst in der Verwässerung des Akademismus, schwebt wie ein allgemein gültiges Gesetz über der Bildhauerkunst. Daß mit Rodin etwas Neues entstand, das ja das Bisherige durchaus nicht verneint, sondern nur weiterführt, scheint manchen Anhängern der Antike und ihrer Wiederholungen eine Revolution, die nur Umsturz und Chaos bedeuten kann. Und so ist es doch durchaus nicht. Neben „die edle Einfalt und stille Größe" Winkelmanns, neben die Formulierungen Lessings im „Laokoon", die alle nur Ableitungen aus dem vorhandenen und gekannten Bestand klassischer Produktion waren und keine Bindungen für künftiges freies Schaffen bedeuten, trat in Rodins fließender Bewegung die Seele eines anderen Menschentypus zutage, eben des Menschen unserer Zeit, der wenig genug mehr mit dem alten Griechen aus der Zeit des Praxiteles gemein hat, wenn er auch aus Neigung oder Erziehung im schönen Gleichmaß der Form ein Ideal erblicken und seiner Verwirklichung nachstreben mag. Aber der individuelle Mensch des 19. und 20. Jahrhunderts ist ein anderer, seine Geste, seine Form, seine seelische Konstitution und ihr Außenleben ist verändert — und daraus ergeben sich für heutige Menschen auch neue künstlerische Formungen. Nachträglich mag man in diesem Neuen auch wieder Verwandtschaften zu Historischem entdecken, zur Gotik, zum Barock, man beweist damit nur, daß es auch schon ehedem neben der klassischen Antike gleichwertige andere Formen gegeben hat.

Fritz Wermer nun gehört zur Moderne, die an Rodin anknüpft. Auf auswärtigen Ausstellungen hat er in den letzten Jahren mehrfach Eindruck gemacht, die badische Kunsthalle hat einige seiner Werke angekauft: ein Frauenbildnis in Bronze, den Kopf eines Mulatten in Granit, die Porträtbüste des Malers Haueisen in Eisenguß. Und neben Professor Edzard war Wermer der einzige Plastiker aus Baden, die im vorigen Jahr zu der repräsentativen internationalen Ausstellung in Dresden eingeladen und dort vertreten waren. Das bedeutete für Wermer immerhin eine wichtige und objektive Anerkennung seines Schaffens.

Es wurde klar angedeutet, daß der Umfang seiner Produktion nicht sehr groß ist für einen Fünfziger. Das hat seinen Grund. Wermer ist erst spät zur Bildhauerei gekommen. Er war vorher Chemiker. Geboren ist er am 23. Juni 1877 zu Wien; die Schuljahre verlebte er in Graz und Prag; dann studierte er an den Universitäten München und Greifswald, wo er 1903 zum Doctor phil. promovierte; bis 1912 war er in seinem Beruf in München, Kassel und Berlin tätig, eine Zeitlang in eigenem Laboratorium und Fabrikbetrieb. Aber im Herbst 1912 vollzog sich ein Einschnitt: er begann zu zeichnen und zu modellieren und besuchte zunächst die Kunstgewerbeschule Dresden. Dann kam er an die Akademie nach Karlsruhe, und hier lebt er nun noch, nachdem er auch in München und Frankfurt vorübergehend als freier Bildhauer gewirkt hatte. Wie oben bemerkt ist, hat er sich instinktiv und innerstem Drang folgend, unter den Einfluß von Rodin gestellt. Doch liegt andererseits dessen romanisches Pathos ihm keineswegs. Aber auch er stellt die Formen im lebhaften Spiel von Licht und Schatten dar und er modelliert deshalb mit sensitivem Finger eine lebhaft und geistvoll bewegte Oberfläche voll vielfältiger Energie. Darunter freilich schließen sich trotz der flimmernden Spiritualität die Einzelformen zu plastischen Massen und die Gesamtheit zu festgefügtem Kontur zusammen. Ruhe der Form paart sich ausgewogen mit sprühendem Leben der Einzelzüge, das intuitiv erfaßt ist und zu seelischem Ausdruck wird. Eine gewisse Breite und in sich wuchtende Schwere, die anfänglich vorherrscht und dem erdhaften Temperament des Künstlers entspricht, weicht mit fortschreitender Entwicklung einer größeren Sensibilität, die nicht nur ausdrucksstarken Männerköpfen, sondern auch individuellen und feingebildeten Frauengesichtern gerecht wird. In einer Reihe von Büsten hat er bekannte Karlsruher Künstler modelliert: Babberger, Haueisen, Grimm, L. Kahn usw., jeden ausgeprägt in seinem besonderen Charakter, formal typisierend, seelisch differenzierend, geschlossene plastische Form mit spielend lebendiger Oberfläche vereinend. Die erlangte Beherrschung der kubischen Sprache drängte ihn zuletzt zu zwei historischen Köpfen; es entstanden ein Mozart und ein Lassalle, beide allerdings nicht die „schönen" Heroen einer schwärmerisch verehrenden und färbenden Betrachtung. Das musikalische Genie früh sich verzehrend, rasch gealtert, so ist sein Mozart, nicht der liebliche Rokokomusiker mit seidenem Frack, sondern ein groß bedrängter, verinnerlichter Mensch. Der Lassallekopf verkörpert völlig das suggestive oratorische und agitatorische Element des genialen Politikers; nur vermeidet auch er das Galante und Salonfähige, das man häufig mit Lassalle in Verbindung bringt. Vielleicht findet sich im Theater für den Mozart und im Volkshaus für den Lassalle ein geeigneter Platz der Aufstellung.

Wermers Plastiken sind für Bronze gedacht und zum Teil gegossen, und enthüllen werkgerecht ausgeführt, in ihrer starken Spannung von Form und Leben die besonderen Fähigkeiten ihres Schöpfers, der sich in der Stille zuchtvoll und zielklar entwickelt hat, und der noch immer im Aufwärtsschreiten begriffen ist. W. E. O.

Darstellung und Gestaltung.

Die großen Maler der Gotik und der Renaissence kannten das Geheimnis der Form. Auch wenn sie nie die Beziehung zur Wirklichkeit aufgaben, befolgten sie doch bei der Umsetzung ihres Augenerlebnisses in künstlerische Form nicht die Gesetze der Natur als Erscheinung, sondern der Kunst als Gestaltung, wie sie sich aus Aufgabe und Material ergaben. So war der völlig frei empfundene und doch gesetzmäßig gestaltete Umriß der Gewandung einer gotischen Madonna oder deren phantastisch reiches Faltenwerk für das Bildganze mindestens so wichtig, wie das Gesicht oder die Hände, die meist die einzigen annähernd realistischen Bestandteile des Bildes waren. Es ist vielleicht falsch, in Uebertragung einer modernen ästhetischen These zu behaupten, den alten Malern sei das Gegenständliche nur Mittel zum Zweck gewesen und die Form nur Selbstzweck, ganz gewiß aber war es auch nicht umgekehrt. Das beweist allein schon die Tatsache, daß man ihre Bilder auf den Kopf stellen kann, ohne daß sie ihre künstlerische Wirkung einbüßen. Sie sind eben mehr als Darstellung, nämlich Gestaltung, daß heißt Füllung der Bildfläche mit Farben und Formen, die in eine gesetzmäßige Beziehung zueinander gebracht sind und ein ideales Spannungsverhältnis stabilisieren. Allmählich wurden die Geheimnisse der Bildgestaltung, die sich jeder Künstler durch ureigenstes Erlebnis der Form mühsam selbst erringen muß (denn Berechnung vereint sich dabei mit Magie) zu erlernbaren Rezepten erniedrigt, und das Bild erhielt sein Gesetz nicht mehr von einer schöpferischen Idee her, sondern aus einem Regelbuch. Toter Formalismus und Schematismus war die Folge. Daneben und danach aber setzte eine Umverlegung des Akzents von der Gestaltung auf die Darstellung ein und führte über mancherlei Zwischenstufen zu jener platten Abbildekunst, die im neunzehnten Jahrhundert von mittleren Talenten geübt wurde und als staatlich vorgeschriebenes Lehrziel der Schulen und Kunstschulen jedes künstlerische Erlebnis im Keim erstickte. Der Impressionismus ging zwar auch noch von der Natur aus, aber er baute das visuelle Erlebnis aus seinen Elementen neu auf und führte so zu der alten Erkenntnis zurück, daß Malerei nicht Wiederholung, sondern Umsetzung eines Natureindrucks sei. Der Expressionismus ging noch weiter. Er eroberte sich die reine Farbe und die reine Form als Ausdrucksmittel zurück und versuchte die unmittelbare Uebertragung seelischer, nicht vom Auge ausgehender Erlebnisse in Linie und Farbe, und zwar oftmals ohne den Willen, zu neuer Gestaltung zu gelangen, ohne die kein Kunstwerk sich mitteilen kann. Die Folge war, daß der Expressionist unverstanden blieb, bis er sich entschloß, dem Ausdruck seiner Gefühle eine neue Ordnung zu geben und zugleich neue Bindung an die Realität. Der Nachexpressionismus, den man in seinen verschiedenen im Kern übereinstimmenden Erscheinungsformen bald magischem Realismus, bald idealen Realismus, bald Verismus, bald Neuklassizismus gerannt hat, wurde zunächst als reaktionäre Bewegung verdächtigt und mit scheinbar entsprechenden Bewegungen im politischen Leben in Parallele gesetzt. Wir wissen aber heute, daß er das Erbe des Expressionismus in sich aufgenommen hat und daß die ganze Entwicklung seit den Anfängen des Impressionismus nichts anderes bedeutet, als eine allmähliche Rückkehr zur Kunst als gesetzmäßiger Gestaltung von Farben und Formen auf der Fläche und von Körpern im Raum. Das Verhältnis zur Wirklichkeit hat sich immer wieder geändert, nie aber war sie für den wirklichen Künstler letzte Instanz in ihrer zufälligen optischen Erscheinung, immer nur als Trägerin von Gesetzen des Aufbaues, der Gliederung und der Bewegung, die der Künstler in seinem Material zu selbständigem Ausdruck bringt.

E. Kurt Fischer.

Annahme der badischen Wahlrechtsvorlage.

Die Gesuche der Frauenorganisationen auf Beibehaltung der Landesliste werden mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie für erledigt erklärt.

Zentrum und Sozialdemokratie.

Die Nachmittagssitzung des Badischen Landtags vom Mittwoch begann mit der Einzelberatung des Gesetzentwurfes über eine vierte Aenderung des Landtagswahlgesetzes. Aus der Abstimmung ist zu erwähnen, daß die 22 Wahlkreise mit 54 gegen 4 (kommunistische) Stimmen bei 6 Enthaltungen (Deutsche Volkspartei) angenommen wurden. Die Bestimmung, daß von den einzelnen Parteien in jedem Wahlkreis mindestens 2 Bewerber aufgestellt werden müssen, fand einstimmige Annahme. Nach längeren Ausführungen der Abgeordneten von Au, Dr. Schofer, Dr. Wolfhard, Bock wurde unter Ablehnung der Abänderungsanträge in namentlicher Abstimmung Absatz 3 des § 3 (Unterschriften bei Wahlvorschlägen) mit 39 gegen 19 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen. Die Nummerierung der Wahlkreisvorschläge (§ 3 Absatz 4) wurde mit allen Stimmen gutgeheißen bei 4 Enthaltungen (Kommunisten). § 3 Absatz 5 (auf 10 000 Stimmen 1 Abgeordneter) fand Zustimmung mit 57 Stimmen bei 7 Enthaltungen (Deutsche Volkspartei und Kommunisten). Wegen einer Umstellung der Sätze in Absatz 5 wurde die Plenarsitzung auf einige Zeit unterbrochen, um dem Verfassungsausschuß Gelegenheit zur nochmaligen Beratung zu geben. Der Artikel I wurde mit 39 gegen 25 Stimmen (Deutsche Volkspartei, Demokraten, Bürgerliche Vereinigung und Kommunisten) und Artikel II mit allen bei 4 Enthaltungen (Kommunisten) angenommen.

Dann wurde in namentlicher Abstimmung das ganze Gesetz in erster Lesung mit 39 gegen 25 Stimmen angenommen. Dafür stimmten das Zentrum und die Sozialdemokraten. Von 72 Abgeordneten waren 64 anwesend, 1 war krank, 7 waren entschuldigt.

Vorher gab im Namen der demokratischen Fraktion der Abgeordnete Dr. Glockner eine Erklärung ab, in der es heißt: Die demokratische Fraktion ist mit der Tendenz der Vorlage einverstanden und hat auch den 22 Wahlkreisen zugestimmt. Diese Tendenz läßt sich aber gleichmäßig für alle Parteien nur verwirklichen, wenn für die kleineren Parteien Sicherungen geschaffen werden, wie sie in den demokratischen Anträgen vorgeschlagen worden sind. Leider wurden diese Anträge abgelehnt. Abgelehnt wurde auch die beschränkte Landesliste, die den kleinen Parteien auch die Wahl einer Frau ermöglicht hätte. Die Fraktion hat schwere Bedenken gegen die in die Vorlage hineingearbeitete Bestimmung gegen die Splitterparteien und hält sie für zu weitgehend und praktisch kaum durchführbar. Durch die Ablehnung aller unserer Anträge hat die Vorlage eine Ausgestaltung erfahren, mit der sich die Fraktion nicht einverstanden erklären kann. Daher sind wir nicht in der Lage, der Vorlage zuzustimmen. Diese ablehnende Haltung der Fraktion soll nicht grundsätzlichen Charakter haben und hat selbstverständlich auch keine Spitze gegen die allgemeine Politik der Regierung, in der die Demokratische Partei vertreten ist.

D. Mayer-Karlsruhe erklärte: Der Kritik des Abgeordneten Dr. Glockner können wir uns vollkommen anschließen. Auch wir sind nicht in der Lage, der Vorlage, an deren Herstellung wir uns beteiligt haben, zuzustimmen und lehnen sie daher ab. Der Antrag Obkircher vom vorigen Jahre wurde für erledigt erklärt, ebenso die Gesuche der Frauenorganisationen um Beibehaltung der Landesliste. Dafür stimmten Zentrum und Sozialdemokraten. D. Mayer-Karlsruhe regte an, man solle im Hinblick auf die nächste Aenderung des Wahlgesetzes diese Gesuche der Regierung empfehlend überweisen, was im Hause große Heiterkeit auslöste. Die Frauen-Abgeordneten des Zentrums verließen unmittelbar vor der Abstimmung über diese Behandlung der Gesuche den Saal. Damit ist der Gesetzentwurf mit den Anträgen und Eingaben in erster Lesung erledigt. Die zweite Lesung erfolgt am Freitag, den 1. Juli, vormittags 9 Uhr.

Das Reichsschulgesetz.

Dann schritt das Haus zur Abstimmung über den Antrag Mattes über das Reichsschulgesetz. Dieser Antrag lautet:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Erledigung eines Reichsschulgesetzes bei der Reichsregierung und im Reichsrat darauf hinzuwirken, daß 1. die Erhaltung der jetzigen badischen christlichen Simultanschule im Reichsgesetz gesichert wird. 22. Wenn dies nicht erreichbar ist, die Anwendung des Reichsschulgesetzes auf die Länder mit christlicher Simultanschule der Landesgesetzgebung überlassen wird."

Zu diesem Antrag waren nicht weniger als acht Abänderungsanträge eingegangen. Der Kommunist Bock begründete unter verschiedenen Seitenhieben auf die Sozialdemokraten folgenden Antrag seiner Gruppe: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Schaffung des Reichsschulgesetzes dafür einzutreten, daß an Stelle der badischen Simultanschule die weltliche Einheitsschule eingeführt wird."

Hierauf machte Dr. Mattes von der Deutschen Volkspartei der Regierung den Vorwurf, daß sie sich zu seinem Antrag nicht geäußert habe und sprach den Wunsch aus, daß Aufklärung geschaffen werde. Zu dem Antrag Schofer brachte er folgenden Antrag ein: „Die Unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die Regierung möge bei der Beratung über den Entwurf eines Reichsschulgesetzes im Reichsrat sich dafür einsetzen, daß der gemäß Artikel 146 der Reichsverfassung der Gemeinschaftsschule gebührende Vorrang vor der Bekenntnisschule und Weltanschauungsschule gewahrt wird. Dr. Mattes, Brauer, Brixner, Obkircher, Dr. Waldeck, Wilser."

Dr. Föhr befürwortete folgenden Antrag Schofer: „Die Unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die Regierung möge entsprechend ihrer Erklärung vom 14. Dezember 1926 bei der Beratung über den Entwurf eines Reichsschulgesetzes im Reichsrat sich für Durchführung der Reichsverfassung einsetzen. Dr. Schofer, Dr. Baumgartner, Dr. Föhr, Seubert."

Dr. Marum von der sozialdemokratischen Fraktion hatte folgenden Abänderungsantrag zu den Anträgen Dr. Mattes und Dr. Glockner eingebracht: „Ziffer 1 der genannten Anträge soll folgende Fassung erhalten: 1. die Erhaltung der jetzigen badischen Simultanschule, in welcher die Erteilung des Religionsunterrichts für alle staatlich anerkannten kirchlichen und religiösen Gemeinschaften gewährleistet ist." Dem Antrag Schofer soll folgender Zusatz beigefügt werden: „Der Landtag wolle beschließen: Dem Antrag ist am Schlusse beizufügen: insbesondere dafür, daß der gemäß Artikel 146 der Reichsverfassung der Gemeinschaftsschule gebührende Vorrang vor der Bekenntnisschule und Weltanschauungsschule gewahrt wird."

Der demokratische Abgeordnete Hofheinz begründete folgenden Abänderungsantrag seiner Fraktion (Antrag Glockner) zum Antrag Dr. Mattes: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei Beratung und Beschlußfassung über das Reichsschulgesetz dafür einzutreten, daß 1. die Erhaltung der jetzigen badischen christlichen Simultanschule im Reichsschulgesetz gesichert wird, 2. wenn dies nicht erreichbar ist, das Reichsschulgesetz den Ländern, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule gesetzlich besteht, die Entscheidung über die Beibehaltung dieser Schule überläßt."

Dr. Schofer vom Zentrum kam auf einige Aeußerungen der Vorredner zurück und warf die Frage auf, warum eigentlich diese vielen Anträge gestellt worden seien. Die Hauptsache sei, daß man der Schule den Frieden erhalte; er brachte nun folgenden Antrag ein: „Die Abstimmung über die sämtlichen Anträge soll durch die kürzlichen Aeußerungen des Ministers solange ausgesetzt werden, bis der Entwurf des Reichsschulgesetzes vorliegt." Hierauf wurde die Abstimmung über sämtliche Anträge bis zur nächsten Plenarsitzung ausgesetzt. D. Mayer-Karlsruhe von der Bürgerlichen Vereinigung bemerkte, er könne der Gemeinschaftsschule, wie sie die Reichsverfassung vorsehe, nicht zustimmen.

Die sogenannte Erste Kammer.

Zum Schluß der Sitzung wurden die Gesuche des Badischen Städtebundes, des Badischen Städteverbandes, des Verbandes badischer Gemeinden und des Kreises Karlsruhe wegen Mitwirkung der Gemeinden bei der Gesetzgebung, ferner der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmerverbände (Abteilung Baden) wegen Errichtung eines badischen Landeswirtschaftsrates beraten. Der Verfassungsausschuß schlägt in einem Antrage folgende Erledigung dieser Gesuche vor: „Der Landtag wolle 1. zu der von der Regierung in Aussicht genommenen Regelung der Anhörung der Gemeinden, Gemeindeverbände und Kreise sowie der Wirtschaftsorganisationen, seine Zustimmung geben, 2. die Gesuche des Bad. Städteverbandes, des Bad. Städtebundes, des Verbandes Bad. Gemeinden und des Kreisvororts Karlsruhe sowie der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmerverbände, Abteilung Baden als durch die von der Regierung getroffenen Maßnahmen für erledigt erklären."

Nach einer halbstündigen Rede des Kommunisten Ritter bemerkte der Sozialdemokrat Maier-Heidelbedg, Ritter habe sehr lange über eine Sache gesprochen, von der er keinen Schimmer habe; das habe er schon im Ausschusse bewiesen. Die Sozialdemokraten lehnen die Bestrebungen der Gemeindeverbände und der Wirtschaftsverbände ab. Dr. Mattes von der Deutschen Volkspartei betonte, es seien viele Gesetze so grundlegend geändert worden, daß man die Gemeinden dazu hören sollte. Auch die gemeinsame Anhörung der Wirtschaftsverbände sei zu empfehlen; es würde dadurch ein Ausgleich zwischen Politik und Wirtschaft sich anbahnen lassen. Bedauerlich sei die Zurückhaltung der Regierung. Den Richtlinien stimme er zu. D. Mayer-Karlsruhe erklärte, die Bürgerliche Vereinigung werde Ziffer 1 des Ausschußantrages annehmen, dagegen Ziffer 2 ablehnen; wünschenswert wäre eine Ergänzung des Parlaments. Dr. Glockner betonte, die demokratische Fraktion werde dem Ausschußantrag zustimmen. Nach Annahme eines Antrages auf Schluß der Debatte und nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen, wurde der Ausschußantrag — Ziffer 1 mit allen gegen 4 Stimmen, Ziffer 2 mit 32 gegen 12 Stimmen bei 4 Enthaltungen — angenommen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Starke Zunahme des Autoverkehrs in Baden.

Schlechter Zustand der Landstraßen — Beschäftigung für 60 000 Arbeiter.

Dem Landtag ist soeben die Denkschrift der badischen Regierung über die Entwicklung des badischen Straßenbauprogramms und den Beizug der Gemeinden zu den Straßenkosten zugegangen. In der Denkschrift wird ausgeführt, daß sich der Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der letzten Zeit in einem solchen Ausmaß entwickelt hat, daß die Durchführung des Instandsetzungsprogramms der Landstraßen in Baden auf eine erheblich kürzere Bauzeit beschränkt werden muß.

In Baden hat sich der Bestand an Kraftfahrzeugen wesentlich rascher als der Weltbestand vermehrt und er kommt denjenigen der übrigen Kulturländer rasch näher. Im Jahre 1926 entfiel bereits auf 196 badische Landeseinwohner ein Kraftwagen (ohne Einrechnung der Krafträder). Der größte Anteil der Zunahme entfiel auf die Personenkraftwagen.

Die Verkehrsentwicklung hatte zur Folge, daß bereits im Jahre 1926 eine Beschleunigung in der Durchführung der Ausbaumaßnahmen der Landstraßen ins Auge gefaßt werden mußte, wenn man nicht den Zustand der Landstraßen gefährden und dem Verkehr unerträgliche Erschwerungen und Störungen zumuten wollte. Durch Aufnahme einer Anleihe soll es möglich werden, die zur Instandsetzung vorgesehene Frist von zehn Jahren auf vier Jahre zu verringern. Die Verbesserungsmaßnahmen sollen möglichst gleichmäßig auf die Jahre 1927, 1928 und 1929 verteilt werden, um der Industrie, dem Handwerk und den Arbeitern eine auf längere Zeit gleichbleibende günstige Beschäftigungsmöglichkeit zu gewähren und die Durchführung der Arbeiten zu erleichtern. Darnach wird für die kommenden drei Jahre jeweils eine Bausumme von mehr als 17 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen sein, mit der es möglich sein wird, mindestens 60 000 Arbeitern Gelegenheit zur Beschäftigung zu bieten.

Die Denkschrift der Regierung kündigt dann die Notwendigkeit baldiger Aufstellung eines zweiten Instandsetzungsprogramms an, das sich vor allem auf die Kreise Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Baden erstrecken wird.

Weiter erörtert die Denkschrift die Frage der Autostraßen und teilt mit, daß die badische Wasser- und Straßenbauverwaltung der Entwicklung des Autostraßengedankens von Anfang an rege Auferksamkeit geschenkt und die für Baden in Frage kommenden Projekte nach Möglichkeit gefördert hat. Auf Einzelheiten der sehr interessanten umfassenden Denkschrift werden wir in den nächsten Tagen noch eingehen.

Evangelische Landeskirche.

Aus dem Evang. Kirchendienst.

Von der Evang. Kirchenregierung wurde Pfarrer Wilhelm Schulz in Karlsruhe zum Kirchenrat ernannt. — Pfarrer Hans Borchardt, zuletzt mit der Versehung des Pfarrdienstes in Walldorf betraut, wurde mit der Erteilung des Religionsunterrichts an der Fortbildungsschule in Mannheim beauftragt. — Zur Wiederbesetzung sind ausgeschrieben die Pfarreien Meißenheim, Schopfheim und die 2. Pfarrei an der Heiliggeistkirche zu Heidelberg zur Besetzung durch Gemeindewahl und die Fürstlich Leiningischen Patronatspfarreien Dallau und Mosbach, 2. Pfarrei.

Pfarrecht der Konfessionen.

In einigen Fällen ist es streitig geworden, unter welchen Voraussetzungen in einer Gemeinde die Glieder der evangelischen und der römisch-katholischen Kirche das Pfarrecht im Sinne der staatlichen Verordnung „Die weltliche Feier der Sonn- und Festtage betr." besitzen. Eine Entscheidung des Ministeriums des Innern hat nun folgende Entscheidung darüber getroffen: Pfarrecht hat eine Konfession 1. in dem Ort der Mutterkirche mit ständigem Seelsorgersitz des Kirchspiels selbst, 2. in Filialgemeinden und Nebenorten, die zu dem Kirchspiel einer Mutterkirche gehören, 3. im übrigen an allen Orten, an denen der Sitz eines ständigen Seelsorgers sich befindet, also an Orten, die Sitze von evangelischen Pastorationsstellen oder katholischen Kuratkaplaneien oder Pfarrkuratien sind. Dagegen kommen jene Orte nicht in Betracht, die ohne Filialgemeinden oder Nebenorte von Kirchspielen zu sein, — von einem anderen Orte aus pastoriert werden. Hierher gehören alle Diasporagemeinden, in denen ein eigener ständiger Seelsorgersitz nicht vorhanden ist.

Erhebung der evangelischen Landeskirchensteuer.

Mit Genehmigung des Staatsministeriums wird in den Kirchensteuerjahren 1927, 1928 und 1929 von der vereinigten Evangelisch-Protestantischen Landeskirche in Baden zur Bestreitung der allgemeinen kirchlichen Bedürfnisse in den Rechnungsjahren 1927, 1928, und 1929 an allgemeiner Kirchensteuer je ein Zuschlag von 10 Prozent der maßgebenden Ursteuern erhoben.

Von der Reise zurück

Dr. med. Bukofzer

Telefon 107 Kaiserallee 66

16038

Zur Aufklärung.

Die Vorkommnisse der letzten Zeit veranlassen mich, meine verehrl. Kundschaft dringend zu ersuchen, an sogenannte

Kassenboten oder Beauftragte

die für mich Zahlungen verlangen, nichts mehr zu bezahlen und bitte sofort mit sämtl. Belegen vorzusprechen, damit Nachprüfung erfolgen kann. Zahlungen sind nur noch an mich zu leisten.

Chr. Kunzmann, Fahrradhandlung, Zähringerstraße 46. (B1258)

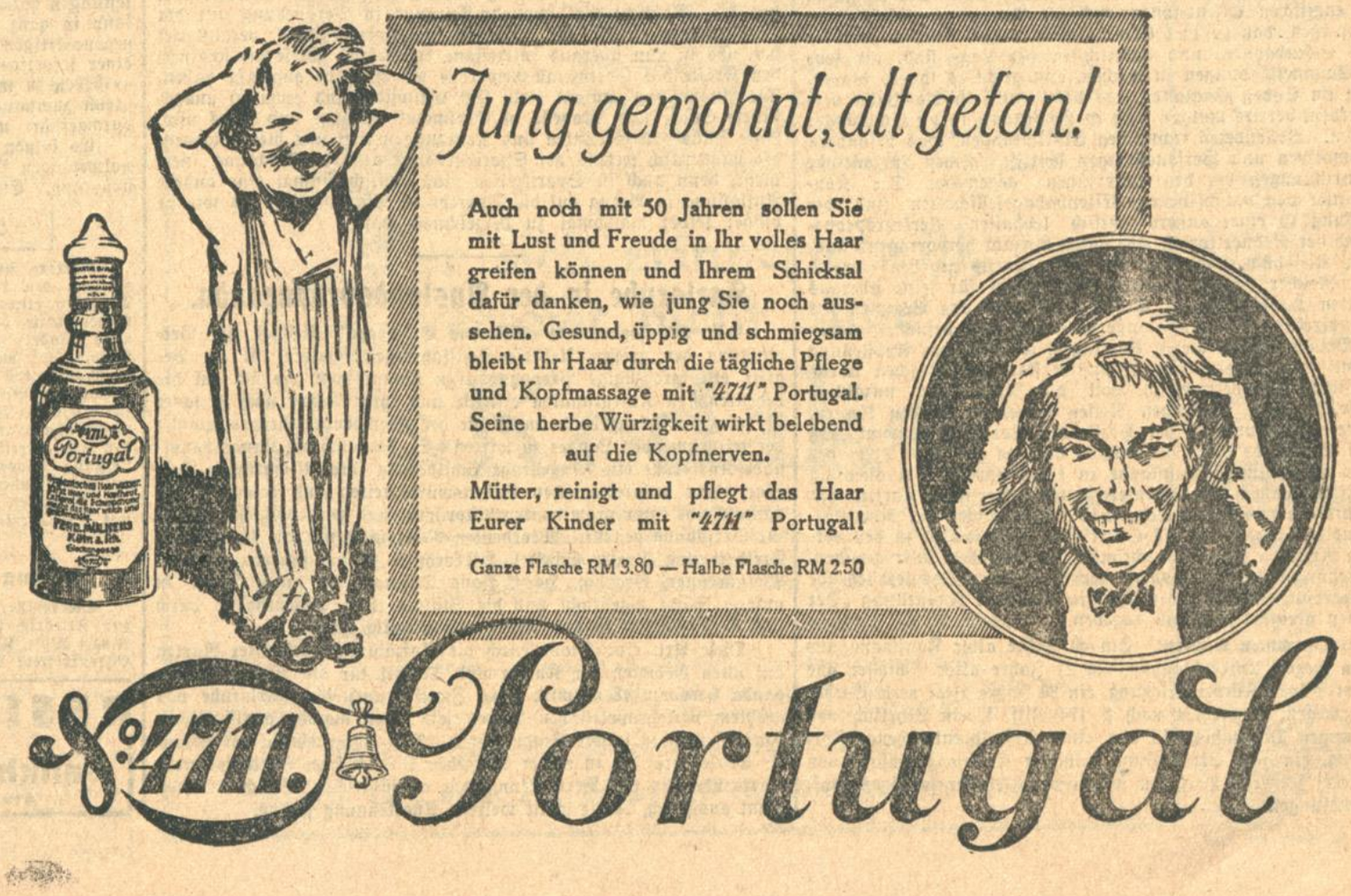
Amtliche Anzeigen

Versteigerung.

Freitag, 24. Juni, 2½ Uhr, Schillerstraße 52, im Lokal i. A. gegen bar:

Büfett, Schreibtisch, Biedermeier-Spinett, Küchen-, Geschirr- u. Kleiderschränke, groß. Trumeau, Spiegel m. Goldrahmen, Kinderbett, Kinderstühle, Rohrstühle, Kassenschrank, kl. Schränkchen, Korbgarnitur, Stehleiter, Spültisch mit Zinkeinsatz, Dörrapparat, Käfig mit Ständer, Bett mit Matratze, Nachttisch, Kinderwagen, Aquarium, elektr. und Gasöfen, Schreibmaschine, Minimax, Krocketspiel, Uhren, Läufer, spanische Wand usw. (15954)

Hesch, Beeidigter öffentlicher Versteigerer, Goethestraße 18. Telefon 2725.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Juni.

Blühende Linden.

Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum.
Ich träumt in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.

Die Eiche ist unser Wahrzeichen, knorrig, stark und fest. Trotzig steht sie da, wenn auch Sturm und Blitz sie zerzaust und manchen starken Ast abgebrochen haben. Dem inneren deutschen Zuge entspricht aber noch mehr ein anderer Baum, und das ist die Linde, deren berauschender Blütenduft das Insektenheer und vor allem die Bienen zu köstlichem Schwelgen im Nektar lockt. Sie ist der Baum, dessen gemütansprechende Fülle sich dem deutschen Wesen, dem mehr das sinnige Naturleben und die Freude am friedlichen häuslichen Herde zu eigen ist, besser anpaßt. Nicht die rohe Kraft und ungestüme Gewalt sind der innerste deutsche Kern, sondern vielmehr die Weichheit des Gemütes, sinnige Beschaulichkeit und der Kampf um das Ideal, wie ja alles aus den alten deutschen Dichtungen herausklingt.

Immer wieder kehrt die Linde im deutschen Liede und Volksleben als Liebes- und Frühlingsbaum wieder. Die Linde ist der traute Freund, der Wohngenosse, der Schutzgeist der Deutschen. Unter ihrem gewaltigen Schutzdache steht das Haus, der Torweg. Sie behauptet sich mitten im Dorfe, auf dem Marktplatz der Städte. Mit ihren Blättern hält sie die sengenden Sonnenstrahlen vom Brunnen ab und bei ihr rasten am Abend die Menschen nach des Tages Arbeit. In hunderten von Liedern wird sie besungen. Eidschwüre unserer Vorfahren hat sie vernommen und noch heute werden, wie ehedem, Dorfangelegenheiten in ihrem Schatten verhandelt Viele Sagen knüpfen sich an uralte Linden und fast jede Stadt hat eine Straße nach ihr benannt. Karlsruhe hat im Stadtteil Mühlburg seinen hübschen Lindenplatz, der von Jung und Alt gerne besucht wird. Manches Dorf, manche Stadt hat den Namen von dem echten deutschen Baum erhalten, so auch Leipzig, „die freundliche Lindenstadt".

*

)!(**Verkehrsverbesserung.** Auch die zweite (östliche) Hälfte der Durlacher Allee erhält in ihrer Fahrbahn eine neue feste Umgestaltung und zwar durch Erneuerung des Unterbaus, auf den Asphaltbelag kommt. Mit Höherlegung der Bordsteine zur Abgrenzung des Gehweges ist bereits begonnen worden. Vom nächsten Montag ab wird jeglicher Verkehr für Radfahrer, Autos und sonstige Fuhrwerke gesperrt, die auf Umwege angewiesen sind, meistens über Aue-Wolfartsweier usw. Der Motorrad- und Autoverkehr auf der Durlacher Allee hat in letzter Zeit einen starken Umfang angenommen, dem gegenüber die östliche Hälfte der Allee nicht mehr widerstandsfähig genug war; besonders die schweren Lastautos setzen den Straßen gewaltig zu. Die Verkehrsumleitung wird wohl bei vielen Unzufriedenheit erregen, sie werden aber der Straßenbauverwaltung Dank wissen, wenn eine Straße fertiggestellt ist, die dem modernen Fahrwesen vollauf gerecht wird. Als Beweis darf die westliche Hälfte der Durlacher Allee dienen, deren Fahrbahn vor ungefähr Jahresfrist fertiggestellt wurde und sich bisher bestens bewährt hat.

Sonderzüge zur Schloßbeleuchtung in Heidelberg. Zu der am 23. Juni anläßlich der Tagung des Badischen Gastwirteverbandes in Heidelberg stattfindenden Schloßbeleuchtung wird mit einem starken Zustrom auswärtiger Gäste gerechnet, der sich auf den ganzen Tag verteilen dürfte. Zur reibungslosen Bewältigung des in den späten Abendstunden zu erwartenden Andrangs heimkehrender Besucher hat die Reichsbahn eine Reihe Sonderzüge nach allen Richtungen vorgesehen. So verkehren: Personenzug 391 Heidelberg ab 23.30 Uhr bis Mosbach (sonst bis Eberbach); Personenzug 477 (S) Heidelberg ab 23.02 Uhr bis Sinsheim, Personenzug 10.56 Uhr, Heidelberg ab 22 Uhr bis Speyer (sonst bis Schwetzingen), Personenzug 975 Heidelberg ab 22.50 Uhr bis Frankfurt mit Anschluß in Darmstadt nach Mainz und Personenzug 960 Heidelberg ab 23.03 Uhr nach Bruchsal-Karlsruhe verkehrt im Bedarfsfalle doppelt. Ferner verkehren mehrere Sonderzüge nach Mannheim, wovon der erste 22.25 Uhr abfährt.

Neue Drei-Mark-Stücke. Auf Grund des Münzgesetzes werden mit Zustimmung des Reichsrats Silbermünzen im Nennbetrage von drei Reichsmark hergestellt. Die Schauseite trägt in der Mitte ein altes Stadtsiegel der ehemaligen Reichsstadt Nordhausen, Kaiser Heinrich I. und seine Gemahlin Mathilde darstellend, darunter der behelmte Wappen der Stadt mit dem Reichsadler im Schilde. Innerhalb des das Bild umgebenden, im unteren Teil der Münze von dem Wappenschild überschnittenen flachen Stäbchen befindet sich oben die Jahreszahl* 927*. Zwischen diesen Stäbchen und dem aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis versehenen erhabenen Rand ist in Antiqua die Umschrift * Jahrtausendfeier der Reichsstadt Nordhausen * angebracht. Die Zahlenseite trägt in der Mitte innerhalb eines von einem flachen Stäbchen umgebenen Sechspasses die Wertbezeichnung „3".

Schlußvortrag in der Geographischen Ausstellung. Am Sonntag abend wurde die Geographische Ausstellung geschlossen. Die Reihe der Vorträge beschloß ein Vortrag des Reichsbahnrats Nuß über die Englischen Eisenbahnen, der in außerordentlich klarer Disposition und instruktiver Weise über die englischen Eisenbahngesellschaften unterrichtete. Die englischen Eisenbahnen waren bis zum Jahre 1921 im Besitze von 200 verschiedenen Gesellschaften, die sich jetzt zu 4 Gesellschaften — die sich auf vielen Strecken Konkurrenz machen — zusammenschlossen Interessant war besonders die Schilderung der außerordentlich raschen Beförderung, nicht nur der Personenzüge, sondern auch der Güterzüge. Der Umstand, daß die englischen Eisenbahnen auch die An- und Abfuhr der Güter besorgen, daß sie viel kleinere Güterwagen besitzen, wie die deutschen Eisenbahnen, und dadurch in der Lage sind, für jede Station Sammelsendungen zu machen, ermöglicht es ihnen, Waren, die heute im Süden Englands aus dem Schiff in die Bahn verladen werden, bereits morgen früh in Schottland an die Empfänger zu bestellen. Vollendeten technischen Einrichtungen, was besonders die Lokomotiven und Personenwagen betrifft, stehen primitivste Bremseinrichtungen bei den Güterzügen gegenüber. Die Konkurrenz unter den verschiedenen Eisenbahngesellschaften sind die Veranlassung zu einer außerordentlich lebhaften Verkehrspropaganda und der Redner konnte eine ganze Anzahl hervorragend ausgestatteter Reisebücher, die dem Reisenden gratis gegeben werden, vorlegen. Reicher Beifall belohnte den Redner für seine überaus interessanten Ausführungen. Der Vortrag war von Beamten der Eisenbahndirektion Karlsruhe außerordentlich stark besucht, dagegen ließ der Besuch, sowohl dieses Vortrages, wie auch der Ausstellung überhaupt, durch Handel und Industrie stark zu wünschen übrig. Es ist deshalb sehr bedauerlich, weil die Ausstellung unzählige Kenntnisse, die nur in langen Reisen erworben werden können, vermittelte. Es wurde in der Presse der Vorschlag gemacht, daß die Stadt Karlsruhe alles tun müßte, um den größten Teil der wertvollen Ausstellungsgegenstände in einer ständigen Ausstellung zu vereinigen, damit die hochinteressanten historischen Karten des Rheins und die wertvollen technischen Darstellungen der Rheinkorrektion und des Ausbaues des Oberrheins nicht wieder in den verschiedenen Archiven und Aktenschränken verschwinden. Wir glauben, diese Anregung sollte wohlwollend geprüft werden Das leerstehende Orangeriegebäude würde sicher für eine dauernde Ausstellung „Der Rhein" den geeigneten Raum abgeben.

§ **Festgenommen wurden:** Ein 40 Jahre alter Kaufmann aus Rumänien wegen Unterschlagung, ein 21 Jahre alter Schlosser aus Mannheim wegen Körperverletzung, ein 29 Jahre alter verh. Gerber von hier wegen Verbrechen nach § 174 Ziff. I, ein Lehrling von Durlach wegen Diebstahls, ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorgezögling, ein zum Strafvollzug gesuchter Kraftwagenführer von Freudenstadt, ferner 6 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Aus der Tätigkeit des Karlsruher Verkehrsvereins

Der Verkehrsverein Karlsruhe gibt soeben den Jahresbericht über sein 23. Geschäftsjahr 1926/27 heraus. Aus der im Berichtsjahre entwickelten Tätigkeit des Vereins in der badischen Landeshauptstadt läßt sich die erfreuliche Tatsache feststellen,

daß Karlsruhe auch im letzten Jahre einen starken Fremdenverkehr aufzuweisen hatte,

von dem die Zahl der Ausländer jene des Vorjahres bedeutend übersteigt. Große Veranstaltungen, Ausstellungen und Kongresse wechselten in kurzen Zwischenräumen und brachten einen bedeutenden Strom von Fremden in unsere Stadt. Neben der Entfaltung einer zielbewußten und umfassenden literarischen Tätigkeit, die sich nicht nur auf die Mitarbeit an den hiesigen und großen auswärtigen Tageszeitungen und an anderen Führern und Verkehrszeitschriften erstreckte, unterstützte besonders die Herausgabe von vornehmen Werbedrucksachen die Bestrebungen der Verkehrspropaganda im In- und Auslande. Ein neuer kleiner Führer durch Karlsruhe in einer Auflage von 15 000 Stück und derselbe Führer in englischer Sprache (10 000 Stück) wurden herausgegeben. Die aufgefrischten und ergänzten Stereobilder, die in einer Reihe von Städten des In- und Auslandes benutzt wurden, der Stereo-Schauapparat, der bei verschiedenen Ausstellungen großen Beifall fand, schöne vorteilhafte photographische Aufnahmen der Stadt, darunter hübsche Aufnahmen aus dem Flugzeug, Reklamepostkarten und Aquarelle aus Stadtgartenpartien trugen das Ihre dazu bei, das Interesse immer wieder in allen Gegenden auf Karlsruhe zu lenken. Ein wichtiges Betätigungsfeld der literarischen Abteilung des Verkehrsvereins stellt die Bildpropaganda dar, die in unserer schnellebigen Zeit als Werbemittel ganz besonders wirksam war. Es ist dabei vor allem an die großen deutschen Tagungen gedacht, die, wie in den vergangenen Jahren, auch in den nächsten hier stattfinden werden. Für die Vermehrung des Bildschmucks in den Eisenbahnwagen der durchgehenden Züge wurde bei der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung eifrig eingetreten, und einen guten Erfolg hatte die neue Straßennamenpropaganda für Karlsruhe zu verzeichnen. In neuerer Zeit wurde der Entschluß gefaßt, mit Unterstützung der Stadt und der Karlsruher Luftverkehrsgesellschaft einen sogenannten Industrieprospekt, der den Rheinhafen, den Flugplatz und die Fluglinien, das sonstige Industriegelände und das Eisenbahnzufahrtsnetz für Karlsruhe darstellt, in größerer Auflage herzustellen und geeignet zu verbreiten. Neben dieser Propaganda war der Verkehrsverein unaufhörlich bemüht, auf die Erhöhung der Annehmlichkeiten des Aufenthaltes und Verschönerung des Stadtbildes hinzuwirken. Im guten Zusammenarbeiten mit den städtischen und staatlichen Behörden gelang es dem Verkehrsverein, in mancher Beziehung schöne Erfolge zu erzielen.

Die Lage der öffentlichen Auskunftsstelle,

die gegenüber dem Bahnhofe untergebracht war, konnte nicht mehr ganz befriedigen, und so wurde der Plan, sie mit der amtlichen Fahrplanauskunftsstelle im Hauptbahnhofe selbst zu vereinigen, nunmehr durchgeführt. Sodann war es im Berichtsjahre möglich, durch die Errichtung einer zweiten öffentlichen Auskunftsstelle — im Laden des Reisebüros H. Meyle, Kaiserstraße 141, Ecke Marktplatz — einen lange gehegten Plan durchzuführen und auch damit für die Stadtbevölkerung, die nicht im Bahnhof zu tun hat, ein öffentliches Verkehrsbüro zu errichten. Die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und Verkehrseinrichtungen hatte der Verkehrsverein von jeher zu seinen vornehmsten Aufgaben gezählt. Auf diesem Gebiet ist im letzten Jahre auch wieder sehr viel gearbeitet worden. Es sei vor allen Dingen auf die Bestrebungen hingewiesen, die darin bestehen, die Kunstschätze Karlsruhes, seine Sammlungen und kulturellen Einrichtungen in Aufsätzen immer wieder hervorzuheben und dadurch einen regeren Fremdenzustrom herbeizuführen. Gegen die Verlegung der großen Schulferien sprach sich der Verein aus weitgehenden verkehrspolitischen und wirtschaftlichen Gründen mit Erfolg aus. Auch wurde emsig daran gearbeitet, Fahrten mit Personendampfern auf dem Rhein von und nach Karlsruhe zustande zu bringen. Die Ausgestaltung des Durchgangsverkehrs, der Verkehrsverbindungen mit der Pfalz und des Nahverkehrs tauchten immer wieder im Arbeitsprogramm auf. Die Elektrifizierung der badischen Bahnen, der Ausbau des Flugverkehrswesens und die Einführung von Triebwagen gaben wiederholt Anlaß, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen. Nachdem im letzten Winter der Zugsverkehr in Deutschland ganz allgemein bis zu 40 Prozent eingeschränkt worden war und namentlich Schnellzüge vielfach eingestellt wurden, sind die Fortschritte, die im diesjährigen Sommerfahrplan verzeichnet werden konnten, und die auch gerade für Karlsruhe Bedeutung haben, um so erfreulicher. Vor allem richtete der Verkehrsverein sein Augenmerk auf

die Maxauer Brückenfrage.

Im Mai 1926 war es der Stadt gelungen, den Reichsverkehrsausschuß zu einer Besichtigung der Maxauer Schiffsbrücke an Ort und Stelle zu bewegen. Nachdem er sich mit allen Stimmen gegen die Bayerns für den schleunigen Bau einer festen Brücke ausgesprochen hatte, mußte angenommen werden, daß es in der Sache nunmehr vorwärts gehe. Wenn nicht alle Zeichen trügen, ist der Bau einer festen Maxauer Brücke endlich in greifbare Nähe gerückt und damit der Verwirklichung eines für Karlsruhe, Baden und Südwestdeutschland hochbedeutsamen Planes.

Der Ausbau des Vorortsverkehrs

machte erfreuliche Fortschritte. So vor allen Dingen der Kraftwagenverkehr mit Rüppurr und einem Teil der Hardtorte. Was den Flugverkehr anbelangt, hat Karlsruhe dank der Unterstützung der Stadt, der Handelskammer und industrieller Kreise im Flugverkehr gegenüber andern gleich großen oder größeren Städten einen wesentlichen Vorsprung erreicht.

An Ausstellungen, Verkehrstagen, Kongressen, Versammlungen, Sportsfesten und Festzügen hatte Karlsruhe wiederum ganz bedeutende Zahlen zu verzeichnen. Es fanden im Berichtsjahre statt: 13 Ausstellungen, 27 Tagungen und Kongresse, 6 kulturelle und 9 sportliche Veranstaltungen, für 1927 stehen in Aussicht: 14 Ausstellungen, 40 Tagungen und Kongresse, 6 kulturelle und 13 sportliche Veranstaltungen. Leider mußte aus widrigen finanziellen Gründen von einem großen Trachtenfestzuge während der Karlsruher Herbsttage im vorigen Jahre Abstand genommen werden.

Mit besonderen Dankesbezeugungen für die weitgehende Unterstützung seitens der Karlsruher Presse und mit dem Wunsche, daß die Karlsruher Bürgerschaft die Bestrebungen des Verkehrsvereins nach Kräften unterstützen möge, deutet der Bericht im Schlußwort auf das 25jährige Bestehen des Verkehrsvereins im nächsten Jahre hin und schließt mit der Hoffnung auf ein günstiges, neues Geschäftsjahr.

Deutsche Turn- und Sportausstellung Karlsruhe 1927.

Ein Wettbewerb für Sportpreise.

Eine außerordentlich interessante Schau wird auf der Deutschen Turn- und Sport-Ausstellung Karlsruhe 1927 geboten. Es handelt sich um die Endergebnisse eines Preisausschreibens für Sportpreise, das die „Deutsche Goldschmiede-Zeitung" in Leipzig im Frühjahre dieses Jahres veranstaltet hat, um neue Ideen für Sportpreise in Edelmetall zu erhalten und auch das Edelmetall-Gewerbe in dieser Beziehung neu zu befruchten.

Der deutsche Sport, der noch vor dem Kriege sich in verhältnismäßig engen Bahnen bewegte, ist namentlich in den letzten Jahren mächtig emporgeblüht. Deutschland ist eine anerkannte Sportnation geworden. Angesichts dieser Entwicklung schien es unbedingt erforderlich, einmal die Idee des Sportpreises wieder neu zu beleben, d. h. neben den jetzt üblichen Gegenständen neue zu schaffen, die mit künstlerischem Wert eine Schmuckmöglichkeit oder eine Gebrauchsmöglichkeit verbinden. Einzelleistungen hervorragender Goldschmiede beweisen, daß es sehr wohl möglich ist, gerade diese Dinge mit Geschmack und modernem Geist zu erfüllen, Gegenstände und Werte zu schaffen, die sportlichem Sinn und zeitgemäßem Empfinden entsprechen und geeignet sind, Höchstleistungen im Wettkampf mit Höchstleistungen des Kunstgewerbes auszuzeichnen.

Mit Recht ist Edelmetall und Edelschmiedearbeit bisher bevorzugt worden. Leider hat sich aber auch manches Minderwertige und nur scheinbar Kostbare eingeschlichen. Namentlich ist auch eine Uebersättigung der Sportgemeinden mit gewissen Dingen zu verzeichnen. Man hat sich müde gesehen an der stereotypen Form der Becher und Pokale, die in manchen Clubhäusern ganze Schränke füllen. Hier Wandel zu schaffen, war die Aufgabe des Wettbewerbs, den die „Deutsche Goldschmiede-Zeitung" in Verbindung mit der „Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur" veranstaltet hat. Es ist nun überaus interessant, in welcher Weise die schaffenden Kräfte des Edelmetall-Gewerbes die Aufgabe angefaßt haben. Die Ausstellung umfaßt zirka 200 Entwürfe und etwa 50 ausgeführte Stücke und Modelle in Edelmetall, Bronze und Gips usw. Eine Fülle von Gedanken und Neuerungen tritt uns hier entgegen, die namentlich seitens der Sportverbände größte Beachtung verdient, denn auch in Sportkreisen muß endlich einmal eine andere Auffassung in Bezug auf die Sportpreise Platz greifen, als wie sie bisher leider manchmal zu verzeichnen war.

Karlsruhe in der Auslandspropaganda.

V.V. Die sogenannte „Atlantic Coference", Brüssel, die Vereinigung der großen Uebersee-Schiffahrtsgesellschaften, ist im Begriff, eine großzügige Propaganda zu übernehmen, die sich auf die bedeutendsten Kulturstaaten erstreckt und ihrer Natur nach geeignet ist, ganz ausschlaggebend im Sinne der Fremdenverkehrspropaganda der teilnehmenden Länder zu wirken. So hat auch die Landeshauptstadt Karlsruhe eine eingehende Schilderung ihrer klimatischen Vorzüge, ihrer architektonischen Sehenswürdigkeiten und besonders die ganze Reihe ihrer prominenten historischen und zeitgenössischen Söhne zur Verfügung gestellt. Wir denken dabei nicht nur an Namen wie Freiherr von Drais, Scheffel, Vierordt u. a. m., sondern auch an Weinbrenner, Grashof, Hertz, Hans Thoma, die lange Jahre in unserer Stadt zugebracht und die Stätten ihres Aufenthaltes durch ihre Persönlichkeit charakterisiert und geweiht haben.

Diese Art, eine Stadt durch die Aufzählung berühmter Namen auf allen Gebieten der Kultur und Technik für die Verkehrspropaganda hervorzuheben, wird ohne Zweifel auch für Karlsruhe von größtem verkehrspolitischen Nutzen sein und manche ausländischen Interessenten in unsere Stadt führen. Das Unternehmen der Atlantic Conference, die in einem Schreiben kürzlich dem Verkehrswerein Karlsruhe für die Vermittlung des ausführlichen Berichtes ihren Dank aussprach, dürfte somit weiteste Anerkennung finden.

Die Frage der Kraftfahrzeugsteuer.

Der Reichsverband der Automobilindustrie übergibt jetzt eine von seinem Generalsekretär Dr. ing. Scholz bearbeitete Denkschrift zur Frage der Kraftfahrzeugsteuer der Oeffentlichkeit. Die Denkschrift geht zunächst auf die Entwicklung der Besteuerung der Kraftfahrzeuge in Deutschland und im Auslande ein, behandelt dann die verschiedenen Besteuerungsgrundlagen für Kraftfahrzeuge und ihre Auswirkungen (Pauschalsteuern, Verbrauchssteuern, kombinierte Besteuerung, elektrische Fahrzeuge, Dampffahrzeuge), geht darauf zur Frage der Zwei- und Viertaktmotoren und der allgemeinen Fahrzeug- und Zugtiersteuern, dann zu dem Thema Eisenbahn, Post und Kraftwagen, schließlich zur Behandlung der Beziehungen zwischen Kraftfahrzeug und Straße über und macht schlußfolgernd Vorschläge zur Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuerfrage als Abgabe der Kraftfahrzeuge für die Wegunterhaltung.

Die Denkschrift kommt dabei zu den Schlußfolgerungen: Die grundsätzliche Erhebung einer Kraftfahrzeugsteuer belastet einen bestimmten begrenzten Konsumentenkreis in einem zu starken Ausmaß, das mit den allgemeinen wirtschaftlichen Zielen kaum mehr in Einklang ze bringen ist. Es tritt die Forderung zutage, der weiteren Entwicklung des Kraftfahrzeuges das allergrößte Interesse entgegenzubringen, seine Industrie nach jeder Richtung hin zu fördern und zu beleben, alle Hemmungen zu beseitigen, die in behördlichen Vorschriften, in verkehrshemmenden Anordnungen, in der Beibehaltung einer Auffassung liegen könnten, welche mit dem Kraftfahrzeug noch bis in die letzte Zeit hinein einen Begriff des Luxus verband. In der Förderung des allgemeinen Automobilverkehrs darf einer der wesentlichsten Faktoren erblickt werden, welche berufen sind, Deutschland vorwärts und aufwärts und wieder an führender Stelle im Weltwirtschaftsleben zu bringen. Die bisherigen steuerlichen Belastungen haben die Entwicklung des Kraftwagenverkehrs in Deutschland in ganz bestimmten Grenzen gehemmt. Es ist zweifellos im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht so weit zu gehen, etwa die Forderung einer sofortigen Abschaffung jeder Besteuerung des Kraftwagens aufheben zu wollen, aber Leistung und Gegenleistung muß in Ausgleich zueinander gebracht, ein systematischer Abbau dieser Steuer durchgeführt werden.

Es folgen dann im einzelnen Berechnungen über die Höhe des notwendigen Aufkommens für 1928 und Vorschläge über die Besteuerung. Ein Anhang enthielt statistisches Material.

Voranzeigen der Veranstalter.

Vortrag über Astrologie, Phrenologie und Charakterdeutung. Am Freitag, den 24. Juni, hält im Künstlerhaus der Astrologe Mister Tomba einen Vortrag über Astrologie und Phrenologie. In Baden-Baden hatte der Vortragende großen Erfolg. Mister Tomba, der in allen Ländern der Welt bereits Vorträge gehalten hat, erschien auf der Bühne, auf welcher er 12 Abbildungen der astrologischen Bilder der 12 Monate des Jahres aufgestellt hatte und erläuterte an der Hand derselben die Besonderheiten und charakteristischen Merkmale, indem er zur gleichen Zeit an der Hand der ihm vom Publikum angegebenen Geburtsdaten aus diesen gewisse Schlüsse berechnete, die von den betreffenden als zutreffend anerkannt wurden — eine nicht zu unterschätzende Leistung. Eines der interessantesten Abschnitte des Vortrages bezog sich auf die besonderen Merkmale und Charaktereigenschaften großer Männer aller Nationen und die Verbindung ihres Aufstiegs und ihrer Leistungen mit den astrologischen Zeichen ihrer Geburtstage und -Stunden.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 21. Juni: Hermine Grafer, 44 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Grafer, Former; Albert Wolz, 6 Stunden alt, Vater: Albert Wolz, Kinovorführer. 22. Juni: Hans Livy, 22 Jahre alt, ledig, Hilfsarbeiter; Wilhelm Schiatti, 64 Jahre alt, Ehemann, Wirt.

RESI-DENZ-LICHT-SPIELE WALDSTR. 1612²
Heute letzter Tag!
Bankhaus Pat und Patachon
6 urkdeie Akte.
Am deutschen Rhein – Um hohen Preis.

107. Vollversammlung der Handelskammer Konstanz.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Grabmann hielt die Handelskammer Konstanz letzter Tage in ihrem Dienstgebäude die 107. Vollversammlung ab. Den Tätigkeitsbericht erstattete Handelskammersyndikus Braun. Aus ihm geht hervor, daß die Handelskammer im Berichtsabschnitt wiederum eine lebhafte Tätigkeit auf allen einschlägigen Gebieten, wie Handelspolitik, Zoll- und Verkehrswesen, sowie Sozialpolitik entfaltet hat. Außerdem wurden zahlreiche Gutachten ausgeführt, welche die Handelskammmer zu erstatten hatte. Ueber den Entwurf eines Reichsrahmengesetzes für die Gewerbesteuer erstattete der stellvertretende Syndikus der Kammer, Dr. Seeholzer, einen eingehenden Bericht. Der Redner gab die Vorschläge der badischen Handelskammern zu der Frage der zukünftigen Gestaltung der Gewerbesteuer bekannt. Im weiteren erstattete Dr. Seeholzer einen Bericht über die Finanzgebarung der Gemeinden im allgemeinen und unterzog die Beschlüsse des Stadtrats vom 5. Mai und 9. Juni ds. Js. über die Festsetzung des städtischen Steuerfußes für das Rechnungsjahr 1926 und des vorläufigen Steuerfußes der Umlage für 1927 einer eingehenden Kritik. Auf Vorschlag des Referenten faßte die Kammer einstimmig eine Entschließung in der es heißt, daß bei der Zunahme der Daweslasten, der überaus starken Inanspruchnahme der Wirtschaft für soziale Zwecke und der bisher schon auf das äußerste Maß gesteigerten sonstigen öffentlichen Lasten an eine Weiterentwicklung von Industrie, Handel und Gewerbe in Konstanz nicht mehr zu denken sei, wenn sie in der vorgesehenen Weise zu Steuerleistungen an die Gemeinde herangezogen werden. Es ist sogar mit der Gefahr zu rechnen, daß diese Erwerbszweige zum Erliegen kommen oder abwandern. Die Handelskammer muß daher verlangen, daß die weitgehendsten Einsparungen im Budget vorgenommen werden, um eine Ermäßigung der Umlagesätze zu ermöglichen. Vor allem muß sie verlangen, daß der Fehlbetrag für 1926 nicht durch eine Nachtragsumlage in der vorgesehenen Höhe gedeckt wird.

Die Feldprämiierung und Saatenanerkennung des Randener Futtersamenbauvereins 1927.

— **Nordhalden** bei Engen, 18. Juni. Die in den letzten Tagen durchgeführte 7. Feldprämiierung und Saatenanerkennung des Randener Futtersamenbauvereins zeigte der Sachverständigenkommission mit großer Deutlichkeit, daß die von dem Verein in den letzten Jahren durchgeführten Maßnahmen zur Ausdehnung und Hebung des Randener Rotkleesamenbaues immer mehr Früchte tragen. Insgesamt etwa 200 Felder wurden im engeren Wettbewerb bonitiert und insgesamt etwa 30 Preise zuerkannt. Erstmalig wurden auch die Rotkleesamenfelder in den dem Verein neu sich anschließenden Gemeinden Hondingen und Blumberg besichtigt. Dabei wurde festgestellt, daß auch diese Gemeinden geeignet sind, den unverfälschten und in der ganzen deutschen Landwirtschaft hoch angesehenen Randener Rotkleesamen zu erzeugen. Die durch Einführung der Allgäuer Heuhütten ergriffene Maßnahme des Vereins trägt ganz wesentlich dazu bei, die Qualität des geernteten Rotkleesamens zu verbessern. Auch wirken sich in dem geringen Unkrautbesatz und in dem geschlossenen Bestand der diesjährigen Rotkleesamenfelder bereits die eifrige Benützung der vom Verein beschafften modernen Samenreinigungsanlagen aus. — Im Ganzen genommen hat die diesjährige Feldprämiierung des Randener Futtersamenbauvereins wiederum den Beweis erbracht, daß es auch unter ungünstigen klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in der badischen Landwirtschaft möglich ist, eine allgemein bedeutsame und besonders für die badischen Landwirte vorteilhafte Arbeit von bleibendem Wert zu leisten.

Von den Badischen Sparkassen.

Die Spareinlagen bei den öffentlichen Sparkassen Badens wuchsen im Monat April weiter um 6.9 Millionen Mark (im März um 4.3 Millionen) aus insgesamt 177,7 Millionen Mark. Ende April 1926 war erst ein Bestand von 101.3 Millionen erreicht. Die Giro- usw. Einlagen gingen im April um rund 300 000 Mark auf 32,1 Millionen Mark zurück. Vor einem Jahr hatten sie 28.4 Millionen betragen.

*

= **Heidelberg, 17 Juni. (Festspiele.)** Die Leitung der Heidelberger Festspiele gibt jetzt die Besetzung der Macbeth-Aufführung im Bandhaus des Heidelberger Schlosses bekannt. Den Macbeth spielt Heinrich George, die Lady Macbeth Lucia Höflich, den Duncan Carl Götz, den Banquo Fritz Valk. Der Aufführung, die Gustav Hartung inszeniert, liegt die Gundolf-Uebertragung zu Grunde.

:=: **Weinheim, 21. Juni. (Der Nackte von Weinheim.)** Wir berichteten kürzlich, daß sich ein Mann splitternackt zum Gaudium der Jugend hier herumtrieb. Die Polizei brachte den nicht ganz normalen Menschen ins Weinheimer Krankenhaus, wo er inzwischen entlassen wurde. Nun hat man dieser Tage die Kleider des Mannes gefunden und zwar im Kastanienwäldchen; dabei lagen noch eine Rechnung, ein Meißel und Farbentusche. Der Mann hat sich also wahrscheinlich selbst entkleidet und sich dann verschiedenfarbig angemalt.

△ **Niederschopfheim, 18. Juni. Die landwirtschaftliche Ein- u. Verkaufsgenossenschaft** hielt im Beisein des Vertreters des Verbandes badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften Karlsruhe, Landwirtschaftsrat Mergel-Oberkirch, und des Geschäftsführers Vogel vom Lagerhaus Dinglingen, ihre Generalversammlung ab. Geschäftsbericht wie Bilanz und Revisionsbericht wurden durch den Verbandsvertreter erläutert. Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Zum Schluß sprach der Vertreter des Verbandes über Düngungs- und Rebschädlingsbekämpfungsfragen.

— **Freiburg i. Br., 18. Juni. (Münsterbauverein.)** Der Geschäftsbericht des Freiburger Münsterbauvereins für das Jahr 1926 gibt die Zahl der Vereinsmitglieder am Schlusse des Berichtsjahres mit 1060 an. Der Bericht gedenkt dankend der Zuwendung des badischen Staates für die Jahre 1926/27 mit 15 000 Mark gegenüber früher 4500 RM. sowie der Zuwendung der Kreisversammlung, die für das Jahr 1926 einen Betrag in Höhe von 3000 Mark für die Wiederherstellungsarbeiten am Freiburger Münster bewilligte. Andererseits geht jedoch der Geschäftsbericht auch, daß trotz dieser erfreulichen Erhöhung der Zuschüsse und trotz der dadurch herbeigeführten bewegteren Arbeitsgestaltung viele der dringend notwendigen Arbeiten nicht ausgeführt werden konnten. So konnten die Instandsetzungsarbeiten am zweiten Torpfeiler der Südseite nicht weiter gefördert werden.

= **Freiburg, 22. Juni. (Amerikanischer Besuch).** In einem Sonderzuge trafen am Dienstag Nachmittag zahlreiche Mitglieder des Bäckermeister-Gesangvereins Brooklyn mit ihren Damen, insgesamt 110 Personen ein. Nach Abgabe des Gepäcks und offizieller Begrüßung scholl den Gästen der deutsche und badische Sängergruß entgegen, worauf sie mit dem Gesang „Das deutsche Lied" erwiderten. Mit entrollter amerikanischer Fahne (von der Newyorker Staatszeitung gestiftet) begaben sich die sangesfrohen Bäckermeister in ihre Quartiere. Abends folgten sie der Einladung zu einem Ehrenbankett im Jägerhäusle.

— **Murg, bei Säckingen, 22. Juni. (Tödlicher Unfall).** Gestern Morgen ereignete sich in der Lehmgrube der hiesigen Ziegelei Rogg und Reichelt ein tödlicher Unglücksfall. Der 19 Jahre alte Arbeiter Josef Daffner, der mit dem Rollwagen Material aus der hinter der Ziegelei befindlichen Lehmgrube holen sollte, wurde von einer abstürzenden Lößwand vollständig begraben. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Ɒ **Schluchsee, 21. Juni. (Verbandsmusikfest.)** In Verbindung mit der Feier des 50-jährigen Bestehens des Musikvereins Schluchsee wurde vom 18.—20. Juni hier das zweite Verbandsmusikfest des Musikverbandes Hochschwarzwald abgehalten, an dem sich 22 Kapellen beteiligten. Die Stadtmusik Neustadt erzielte die beste Tagesleistung.

— **Menzenschwand, 20. Juni. (Freigabe der neuen Verbindungsstraße.)** Die neue Verbindungsstraße zwischen Menzenschwand-Vorderdorf und Hinterdorf, mit deren Erbauung im vorigen Jahr begonnen wurde, ist nunmehr dem Verkehr übergeben worden.

≡ **Triberg, 20. Juni. (Die Sieger des Schwarzwald-Gauschützentages.)** Bei dem nun zum Abschluß gekommenen Schießen des Schwarzwald-Schützengaus wurden folgende Sieger nominiert: Festscheibe: Robert Meyer-Triberg; Gauscheibe: Leo Monitor-Neustadt; Meisterscheibe: Paul Rexroth-Blumberg; Punktscheibe: Herbert Wolzendorf-Stuttgart.

✻ **Schonach, 21. Juni. (Preisgekrönt.)** Bei dem 25-jährigen Stiftungsfest der Trachtenkapelle Gutach mit Preis-Wettspielen, bei dem die Herren Rudolph-Karlsruhe und Viertel-Kehl das Preisrichteramt inne hatten, erhielt das Streichorchester Frohsinn-Schonach in der Klasse „Oberstufe" mit der Ouverture zur Oper „Martha" von Flotow einen Ia Preis mit 140 Punkten zuerkannt. Es war die zweitbeste Tagesleistung.

— **Donaueschingen, 20. Juni. (Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche.)** Im Zusammenhang mit der Anwesenheit des Weihbischofs Burger, der heute morgen 530 Kindern aus der Baar die Firmung spendete, fand heute mittag gegen 12 Uhr die feierliche Grundsteinlegung der neuen katholischen Marienkirche statt, deren Erstellung dank zahlreicher, zum Teil sehr erheblicher Spenden, an denen auch die fürstliche Familie beteiligt ist, möglich wird. Ein Betrag von 100 000 Mark soll zur Aufrundung der Spenden von der Bezirkssparkasse Donaueschingen gegeben werden. Der Zinsendienst für dieses Darlehen wird durch freiwillige Sonntagskollekte bestritten werden. Der Bau wird ausgeführt von der Donaueschinger Architektenfirma Wehinger u. Heim. Der feierlichen Grundsteinlegung wohnten außer dem Weihbischof Burger auch der Fürst und der Erbprinz zu Fürstenberg bei. Die Weiherede hielt Stadtpfarrer Dr. Feuerstein.

= **Konstanz, 15. Juni. Ueber die Ernteaussichten am Bodensee** kann folgendes gesagt werden: Die Kirschen haben allgemein gut angesetzt, doch haben in manchen Strichen die Maikäfer ganze Baumgruppen kahl gefressen. Birnen dürfte es in diesem Jahre sehr viel geben. Ueber die Aepfel läßt sich noch wenig voraussagen. Der Ansatz des Spätobstes kann als gut bezeichnet werden. Die Beerensträucher tragen teilweise Spuren von Nachtfrösten. Die Reben zeigen einen ziemlich guten Ansatz. Die Futtergräser stehen gut; in empfindlichen Höhenlagen oder am Wasser hat der Klee durch Reif gelitten. Das Getreide steht schön. Dringende Voraussetzung für die Vollendung der guten Ansätze ist aber ein gutes Wetter, das bis jetzt schon lange entbehrt wurde.

Aus den Nachbarländern.

= **Ludwigshafen a. Rh., 20. Juni. (Vom eigenen Fuhrwerk getötet.)** In Mundenheim (Pfalz) geriet der 42 jährige Fuhrmann Jakob Sauer unter das Vorderrad seines schwer beladenen Fuhrwerks und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

△ **Ludwigshafen, 20. Juni. (Fabrikbrand.)** Heute früh brach in der Maschinenfabrik Schütze A.-G. in Oggersheim Großfeuer aus, dem der Modellschuppen, ein Teil der Schreinerei und sämtliche Nebengebäude zum Opfer fielen. Es gelang, den Brand nach etwa einer Stunde zu löschen.

— **Saarbrücken, 21. Juni.** Die Tagung des Reichsverbandes Deutscher Schlosserinnungen begann mit geschäftlichen Beratungen. Die neuen Satzungen, die von den zuständigen Ausschüssen vorberaten waren, wurden genehmigt. Nach Erledigung der Wahl des Verbandsvorstandes, erstattete Syndikus Möller den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorgeht, daß der Schlosserverband dem Reichsverband des deutschen Handwerks beigetreten ist. Angenommen wurde die Abrechnung für 1926 bis 1927 und der Voranschlag für 1927 bis 1928, der Einnahmen und Ausgaben von je 65 000 Mark vorsieht. Die Behandlung verschiedener Anträge bildete den Abschluß der Vertreterversammlung.

=**Hirschhorn a. N., 22. Juni. (Fabrikbrand.)** In dem Dorfe Langenthal bei Hirschhorn brach gestern nachmittag in der dortigen Papierfabrik ein großer Brand aus. Das ganze Fabrikgebäude stand in kurzer Zeit in Flammen. Außer den Feuerwehren von Hirschhorn und der Umgebung, langte auch die Heidelberger Motorspritze am Brandort an. Das Feuer wütete die ganze Nacht und erst am frühen Morgen konnte es soweit eingedämmt werden, daß die Feuerwehren der Umgebung abrücken konnten. Der Sachschaden soll bedeutend sein, Geschäftsbücher und Maschinen sind gerettet. Ein Feuerwehrmann aus Hirschhorn wurde durch eine einstürzende Mauer verletzt.

= **Stuttgart, 20. Juni.** In der Fortsetzung des Prozesses gegen die 13 kommunistischen Funktionäre wegen Vorbereitung zum Hochverrat usw. bestritten die Angeklagten Baikhardt und Braune, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben und erklärten die Zeugenaussagen als unwahr. Dem Angeklagten Braune konnte aber nachgewiesen werden, daß er in einem Rucksack Sprengstoff herbeigeschafft habe. Weiter wurden noch am Samstag der Angeklagte Lämmle, der Schriftleiter der „Süddeutschen Arbeiterzeitung", und der Angeklagte Stegmeyer vernommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Persil jetzt auch als Doppelpaket! Ein langgehegter Wunsch der Hausfrau ist damit in Erfüllung gegangen. Das schon in der Vorkriegszeit so beliebt gewesene Persil-Doppelpaket (mit dem doppelten Inhalt der normalen Packung) ist überall wieder zu haben und kostet nur 85 Pfennig. Es bietet dem Verbraucher vor allem die beachtenswerte Ersparnis von 5 Pfennig gegenüber dem Kauf von 2 Paketen der bisherigen Packungsgröße. Keine rechnende Hausfrau sollte sich die Annehmlichkeit und den Vorteil des Doppelpakets entgehen lassen. Die alte Packungsgröße bleibt neben dem Doppelpaket auch weiterhin bestehen. A 660

Es geht los!

Warum ist die Stunde der Abreise die schönste von allen unseren Ferienstunden?

Weil Du noch die ganze Reihe herrlicher freier Wochen, auf die Du Dich so gefreut hattest, unversehrt vor Dir hast.

Ein Mittel, ein einziges, gibt es, später in Gedanken diese schönen, heute noch unverkürzten, aber ach so schnell verfliegenden Stunden, nochmals zu durchleben

Wer sich erinnern will, verreist nicht ohne

»Kodak«

Bringe dem Leben entnommene »Kodak«-Bilder heim, bleibende Erinnerungen an die glücklichsten Wochen des Jahres, die Du inmitten Deiner Lieben oder Deiner Freunde verlebt hast. Diese reizenden Aufnahmen werden Deinen Freunden die Geschichte Deiner Ferien erzählen und Dir wertvoller sein als die kostbarsten Gemälde.

Wähle einen »Kodak« noch vor Deiner Abreise!

Es gibt »Kodak«-Apparate in allen Preislagen und Ausführungen, z. B.:

»Hawk-Eye« Nr. 2 . . . . . 10.– RM *Westentaschen-»Kodak« . . . 22.50 RM*
»Brownie« Nr. 2 . . . . . 15.– „ *Westentaschen-»Kodak« Serie III 48.– „*

»Kodak«-Fabrikate sind in allen einschlägigen Photohandlungen zu haben.

Kodak Ges. m. b. H., Berlin SW 68, Markgrafenstraße 76

Das Stoffamt der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert am 27., 28. Juni und 1. Juli 1927 vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr beginnend in dem Versteigerungsraum Karlsruhe Hbf. (Eingang Marxaubahnhof) öffentlich gegen Barzahlung Fundsachen vom I. Vierteljahr 1927 u. unabdringliche Frachtgüter, darunter Uhren, Ringe mit Brillanten und echten Steinen, sonstige Schmuckwaren, Fahrräder, Schneeschuhe, 28 kg Aluminiumplättchen für Damenabsätze. Die besonders genannten Gegenstände werden am 27. Juni 27 von 10 Uhr vorm. an ausgeboten. (14217)

Wohnungs-Umzug
in der Stadt zu vergeben. Angebote u. Nr. 14195 an die Bad. Pr.

Geübte
Weißnäherin
perfekt in Herrenhemden, sucht noch Kundschaft, nur Heimarbeit. (B1271) Frau Heine, Mühlburg, Rheinstraße 105.

Wied. erkennende Dame, die den Schirm an sich nahm, wird dringend gebeten, diesen im Fundbüro Elektr. Str.-Bahn abzugeben. (B1281)

Verloren

Verloren
goldene kleine Uhr am Ripshand, geg. gute Bel. abzug. Karlstr. 6 (Lad.) (B1273)

Verloren
eine Perle (Anhänger) zwischen Händelstr. und Kaiserallee. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe Händelstraße 23, abzugeben. (16114)

Verloren
Montag nachmitt. Haltestelle Yorkstr. Geldbeutel mit 100 M Inhalt. Abzugeben gegen 30 M Belohnung. (16108) Bachstraße 3.

Unsre Mieze
grau braun getigert, ist v. 14. a. 15. Juni nachts entlaufen. Geg. Belohn. abzugeben bei Weber, Rheinstraße 34. (B1278)

Kapitalien

4000 Mark
auf 1. Hypothek zu 8—9 Prozent Zins gesucht. M. Busam, Herrenstr. 38. (15988)

Geschäftsmann mit eig. Haus sucht
1200-1500 Mk.
geg. 1. Sicherh. u. gut. Zins aufzun. Angeb. u. T8466 an die Bad. Pr.

500 Mark
gegen guten Zins u. gute Sicherheit zu leih. ges. Angebote u. Nr. M8442 an die Badische Presse.

Haus und Garten.

Die Kalidüngung des Grünlandes.

Von

Dipl.-Landwirt Böttrich.

Gerade in den letzten Jahren, die für unsere heimische Landwirtschaft so außerordentlich schwer waren, hat die Grünlandbewegung wesentlich an Bedeutung gewonnen. Die allgemeine Parole, ein nährstoffreiches Futter in der eigenen Wirtschaft zu gewinnen, um frei zu werden von dem Ankauf der teueren ausländischen Kraftfuttermittel, ist zur Genüge bekannt. Auf der denkbar kleinsten Fläche Kulturland ein Stück Vieh bestens ernähren zu können, ist die Hauptforderung der Grünlandbewegung. Sie will, daß die Produkte der Wiesen, Weiden und des Feldfutterbaues quantitativ und qualitativ erhöht werden und dies bei möglichst geringem Kostenaufwand, um so den schweren Konkurrenzkampf, den die deutsche Landwirtschaft noch durchzukämpfen hat, besser überdauern und bestehen zu können. Wie dieses Ziel erreicht wird, ist die Hauptfrage, die es zu lösen gilt. Nur durch sachgemäße Bearbeitung der Gründlandflächen und besonders durch rationelle richtige Düngung, ist die Antwort.

Bei keiner anderen Bodenkultur sind die Erträge noch in dem Maße steigerungsfähig, wie beim Futterbau. Während beim Anbau von Getreide alljährlich beispielsweise nur eine Ernte erzielt werden kann, so ist beim Grünland die Möglichkeit gegeben, jährlich von demselben Grundstück 2, 3, 4, ja sogar 5 Ernten zu erzielen.

Mit der Erzielung von Mehrernten ist naturgemäß auch eine stärkere Nährstoffentnahme aus dem Boden verbunden, und dementsprechend muß auch erhöhtes Gewicht auf die Nährstoffzufuhr durch richtige Düngung gelegt werden. Eine mittlere Heuernte von 50 Doppelzentner auf das Jahr gerechnet, entzieht dem Boden 100 Kilogramm Kali. Hingegen bei dem gleichgroßen Ernteertrage nur 30 Kilogramm Phosphorsäure. Daraus ist also die Folgerung zu ziehen, wie wesentlich die Kalidüngung der Wiesen ist und wie hoch sie im Vergleich zur Phosphorsäuredüngung bemessen werden muß.

Auch durch die chemische Analyse des Wiesenheues kann man den starken Bedarf an Kali leicht erkennen. Nach Wagner soll gutes nährkräftiges Heu im lufttrockenen Zustande 2 Prozent Kali neben 0,5 Prozent Phosphorsäure und 1 Prozent Kalk enthalten.

Aus diesen Punkten ergibt sich also, daß eine starke Zufuhr von Kali zur Wiese ein absolutes Erfordernis ist, dessen Nichtbeachtung bittere Folgen nach sich ziehen wird. Gerade wie die Wiese, sind auch sämtliche Futterpflanzen ausgesprochene „Kalifresser" und zeigen sich für jedwede Kalidüngung besonders dankbar.

Die Frage, wie starke Kaligaben sich bestens lohnen, kann sowohl durch den Düngungsversuch als auch durch die bereits erwähnte chemische Analyse festgestellt werden. Ganz allgemein kann man sagen, daß, je größer die Ernte ist, auch die Kalidüngung um so stärker bemessen werden muß, wenn kein Raubbau getrieben werden soll.

Für Wiesen und andere Grünlandflächen, wo der Boden von grobkörniger Struktur ist, also wo es sich um Sandboden handelt, eignet sich ganz besonders der Kainit, da derselbe den Boden bindiger macht. Bei denjenigen Bodenarten hingegen, die eine Erhöhung der Bindigkeit nicht wünschenswert erscheinen lassen, wie z. B. auf den schweren Lehm-, Ton- und Marschböden, sollte das 40prozentige Kalidüngesalz dem Kainit vorgezogen werden.

Als Anwendungszeit der Kalisalze kommt bei unseren Wiesen und Weiden der Herbst und Winter in Frage, also die Zeit, wo ein Stillstand in der Vegetation eingetreten ist. Selbst eine leichte Schneedecke bildet dann keinen Hinderungsgrund für das Ausstreuen des Kalidüngers.

Durch zahlreiche Düngungsversuche auf unseren Gründlandflächen ist der hohe Wert der Kalidüngung einwandfrei nachgewiesen worden, gleichgültig, ob es sich um Sand-, Moor- oder schweren Lehmboden handelt. Dieses bestätigen auch die Versuche, die z. B. von Wagner-Darmstadt und Stutzer-Königsberg durchgeführt worden sind.

Nicht allein auf die Ernternenge der Grünlandflächen übt die Düngung mit Kalisalzen eine günstige Wirkung aus, sondern auch die Güte derselben wird wesentlich gefördert, und dieses ist ein wichtiger Punkt, der von allen Landwirten mehr beachtet werden müßte, um konkurrenzfähig zu bleiben. Qualitätsware zu erzielen, muß mit oberstes Prinzip sein! Je stärker die Pflanzen mit Kali ernährt werden, um so kräftiger können sie sich entwickeln, um so größer ist die Stickstoffaufnahme und damit die Eiweißbildung. Wenn man keinen der wichtigen Wachstumsfaktoren, insbesondere die Pflanzennährstoffe, Kali, Stickstoff und Phosphorsäure, wobei auch der Kalk nicht zu vergessen ist, ins Minimum geraten läßt, kann man sicher sein, daß sich selbst auf an sich schlechten Wiesen und Weiden die Grasnarbe verdichtet, der Bestand an Süßgräsern zunimmt und daß das lästige Moos verschwindet.

Hand in Hand mit der Verbesserung des Grünlandes durch rationelle Düngung geht auch die Viehhaltung. Die Viehbestände können vermehrt werden, und die Erzeugung eines nährstoffreichen Futters in der eigenen Wirtschaft gestattet eine billigere Erzeugung an tierischen Produkten, als wenn dauernd größere Mengen Kraftfuttermittel zugekauft werden müssen.

★

Wichtiges über Düngung im Garten. Stalldünger darf nicht zu tief untergegraben werden, da er leicht vertorft und einen großen Teil seines Düngerwertes einbüßt. Etwa 8—10 Cm. unter der Erdoberfläche ist die richtige Tiefe. Beim Graben sorge man für eine gleichmäßige Verteilung des Düngers; er darf nicht klumpenweise zu liegen kommen. Für ein gleichmäßiges Ausstreuen des Kunstdüngers ist ebenfalls Sorge zu tragen. Dem Anfänger wird empfohlen, den Kunstdünger, besonders Ammoniak, mit trockener Erde zu vermischen; er läßt sich dann gleichmäßiger ausstreuen. Es ist selbstverständlich, daß auch die Jauche gut verteilt werden muß, um ein gleichmäßiges Wachstum der Pflanzen zu ermöglichen.

Praktische Bewässerung der Gurken.

Gurken, ebenso Kürbisse, bedürfen besonders während der Zeit ihrer Fruchtbildung eine reiche Bewässerung. Das Bitterwerden der Früchte bei den Gurken ist u. a. auf eine Wachstumsstörung infolge Wassermangels zurückzuführen. Nicht immer sind wir in der Lage, das Gurkenbeet regelmäßig, wie es an heißen Tagen notwendig wäre, zu bewässern. Auch wird es oft unterlassen, mit abgestandenem Wasser zu gießen und schließlich übersehen, daß der Stamm nicht benäßt werden darf, da sonst leicht Stmmfäule eintreten kann. Das alles wird durch folgende bewährte Bewässerungsweise vermieden. Man legt die Gurkenkerne nicht in Reihen, sondern in einen Kreis von 60—70 Zentimeter Durchmesser. Die Pflänzchen werden bei genügender Größe angehäufelt. Dadurch entsteht in dem Kreise eine Vertiefung, in die man einen ziemlich großen Blumentopf fest hineindrückt. Um nun die Pflanzen zu bewässern, wird der Blumentopf mit Wasser gefüllt. Es sickert langsam durch das Abzugsloch und hält auf diese Weise tagelang das Erdreich feucht. Der Hauptvorteil dieser Bewässerung liegt darin, daß das Wasser stets den Wurzeln der ringsum stehenden Pflanzen zugute kommt und stets die Wärme der Luft hat, also niemals zu kalt ist. Daß bei einer solchen gleichmäßigen Bewässerung das Wachstum wesentlich gefördert wird, ist ohne weiteres einleuchtend. Sie läßt sich selbstverständlich auch bei anderen Nutzpflanzen, wie z. B. bei den Tomaten, Sellerie und besonders beim Kürbis mit gutem Erfolge anwenden.

Vorsicht beim Tränken der Pferde.

Bei den Pferden stellt sich an heißen Tagen oft ein starkes Durstgefühl ein. Die anstrengende Arbeit, die ihnen oft stundenlang in heißem Sonnenbrand zugemutet wird, badet sie in starkem Schweiße. Das Verlangen nach Ersatz der ausgeschiedenen Flüssigkeitsmenge macht sich durch den Durst bemerkbar. Es zu befriedigen, ist eine Wohltat für die Tiere, macht sie frisch und munter. Wenn auch ihnen kaltes Wasser nicht so leicht schadet, so ist doch besondere Vorsicht bei leerem Magen geboten, besonders dann, wenn sie überdurstet sind. Zur Vorbeugung übler Folgen wasche man Maul und Nüstern mit einem Schwamm und frischem Wasser tüchtig aus und gebe ihnen zur langsamen Abkühlung büschelweise in Wasser getauchtes Heu zu fressen. Erst dann lasse man sie schluckweise saufen. Von besonderer Wichtigkeit ist es für die Tiere, daß sie nach dem Trank in Bewegung bleiben, damit sie sich von innen heraus wieder erwärmen. Ist dies jedoch nicht der Fall, dann sollte man ihnen nur abgestandenes Wasser zum Saufen reichen. Ebenso falsch, ja geradezu gefährlich für die schweißtriefenden Pferde ist es, sie am Brunnen mit kaltem Wasser abzugießen. Man bedenke den großen Wärmeunterschied zwischen dem kühlen Wasser und der erhitzten Haut, und es wird einem sofort einleuchten, daß eine so plötzliche Abkühlung üble Folgen haben kann. Eine Wohltat dagegen erweist man den Pferden, wenn man sie des Mittags und Abends. wann sie sich ausgeschwitzt haben, mit abgestandenem Wasser abwäscht, um Staub und Schweiß zu entfernen. Gleichzeitig sollte man dann auch den Pferden, die am Tage längere Zeit auf staubiger Straße gegangen sind, Augen und Nüstern mit reinem Wasser auswaschen. Wo sich die Gelegenheit bietet, sollte man die Pferde während des Sommers öfters in die Schwemme reiten und ihren ganzen Körper tüchtig mit Bürste und Seife reinigen.

Einfache Schutzmittel der Tiere gegen die Mückenplage.

Bekanntlich haben Pferde, Ochsen und Kühe furchtbar unter den Insekten im Sommer zu leiden. Bei der großen Zahl der sie fortgesetzt umschwärmenden und belästigenden Fliegen, Mücken und Bremsen, deren sie sich kaum erwehren können, sollte man dafür sorgen, daß wenigstens die edleren Teile, wie z. B. die Stellen um die Augen und der Hals von ihnen verschont bleiben. Dazu kann man sich eines ganz einfachen Mittels, nämlich des Lebertrans, bedienen. Er ist ein Gift für dieses Ungeziefer und hat sich als Schutzmittel sehr gut bewährt. Man überstreicht mit einem in Lebertran getauchten Lappen die mit Vorliebe von den Insekten aufgesuchten Stellen und alsbald bleiben sie von ihnen verschont. Für die Haut hat der Lebertran keine nachteiligen Folgen. Das Mittel wirkt 12—15 Stunden und muß danach erneuert werden. Auch zur Vernichtung der Mückenlarven in Wassertümpeln kann der Lebertran empfohlen werden; er wirkt schneller als Petroleum, das bisher zu diesem Zwecke angewandt wurde. Bewährt hat sich auch das altbekannte Mittel, die Tiere mit dem übelriechenden Franzosenöl einzureiben.

Das Lahmen der Schafe.

Häufig kann man auf der Weide beobachten, daß die Schafe, besonders nach längerem Stallaufenthalt, lahmen. Meist ist man sich über die eigentliche Ursache dieser Erscheinung nicht recht im klaren und glaubt, sie im Witterungswechsel, Rheumatismus u. a. zu suchen. Aber damit ist man auf falschem Wege. Man sehe sich daher nur einmal die Hufe der Tiere an, die sich unbeachtet meist zu „Schnabelschuhen ausgewachsen haben. Sie sind in den allermeisten Fällen an dem Lahmen der Schafe schuld, weil sie das Fesselgelenk nach hinten drücken und die Tiere zwingen, mit dem hinteren Teil der Hufe aufzutreten. Dadurch werden auch die Muskeln in Mitleidenschaft gezogen. Diese Veränderung im Auftritt kommt in dem hinkenden Gehen, dem sogen. Lahmen zum Ausdruck. Es ist deshalb unbedingt nötig, den Tieren vor dem Austrieb die Hufe nachzusehen und sie, wenn nötig, vorsichtig zu beschneiden. Danach müssen sie aber zur Schonung der Hufe noch 2—3 Wochen im Stalle bleiben, sonst läuft man nur zu leicht Gefahr, daß sie erst recht fußkrank werden. Indessen darf man nicht außer acht lassen, daß das Lahmen, besonders der jüngeren Tiere, mitunter auch auf eine Erkrankung der Klauendrüsen zurückzuführen ist. Diese Drüsen, die sich oberhalb des Spaltes der Klauen befinden, können Staub, Sand oder Schmutz verstopfen oder an irgend einer Weise gequetscht werden, und schon ist ein Hinken die Folge. In diesem Falle kann dem Uebel leicht abgeholfen werden; man braucht nur auf den angeschwollenen Drüsengang leicht und sachte zu drücken, damit sich der bereits in Gärung übergangene Talg entleert. Die Spannung und mit ihr das Lahmen ist dann rasch behoben. Ist jedoch bereits eine Eiterbeule vorhanden, dann wirken warme Umschläge mit gekochtem Leinsamen oder Kartoffeln bald erweichend, so daß die Beule ausgedrückt werden kann. Ist sie vollständig entleert, daß kein Eiter mehr kommt, dann sind warme Bäder mit halbprozentiger Kreolinlösung zur weiteren Heilung zu machen.

Aeußere Kennzeichen für die Gesundheit eines Schweines.

Es gibt eine Anzahl äußerer Merkmale beim Schwein, die mit einer gewissen Sicherheit auf seine Gesundheit schließen lassen. Obenan steht die Freßlust, die sein Wohlbefinden kennzeichnet. Gesunde Schweine lassen sich ihr gereichtes Futter unbeschadet seiner Güte wohlschmecken. Sind dagegen Schweine wählerisch beim Fressen, suchen sie sich erst die besten Brocken aus nach vorhergehendem Durchschnüffeln, dann sind sie entweder krank oder schlechte Fresser, die sich nur schwer mästen lassen. Gesunde Schweine haben stets Appetit wenn ihnen das Futter regelmäßig gegeben wird, und nähern sich deshalb auch sofort ohne längeres Zögern dem gefüllten Trog. Auch die Darmentleerungen lassen auf den Gesundheitszustand des Schweines schließen. Der Mist soll nicht zu fest abgesetzt werden; denn trockener, harter Kot ist stets ein Zeichen von Störungen im Darm, besonders von Verstopfungen, die sich nicht selten bei Tieren, denen es an Bewegungen fehlt, einstellen. Husten der Schweine ist eine Folge von Erkältung, die eine katarrhalische Entzündung des Rachens, Kehlkopfs oder Bronchien hervorgerufen hat. Heftiger Husten zeigt oft an, daß auch die Lunge in Mitleidenschaft gezogen ist. Bei Ferkeln ist der Husten stets bedenklich. Heiße Ohren verraten fieberhafte Zustände, die noch dadurch bestätigt werden, daß das Tier sich aus Unbehagen im Stroh verkriecht. — Völlige Gesundheit verrat dagegen ein geringelter Schwanz und gar besonderes Wohlbefinden ein doppelt geringelter. Wenn dagegen den Schweinen das Futter schlecht bekommt, oder sich Verdauungsbeschwerden und Fieber einstellen, dann erlahmen die Schwanzmuskeln, und der Schwanz hängt schlaff und welk herunter. Erst mit beginnendem Wohlbefinden fängt der Schwanz wieder an, sich allmählich zu ringeln.

Empfehlenswerte Dahlien. Unter den vielen Dahliensorten, die miteinander an Farbenpracht und Blütenfülle wetteifern, gibt es immer wieder Sorten, die teils durch ihren Aufbau, teils durch das schöne Farbenspiel ihrer Blumenblätter besonders hervortreten. Nur wenige Sorten aber haben beide Vorzüge so in sich vereint, wie die Neuzüchtung „Dr. Hellmuth Späth". Wie aus Wachs gefertigt thronen die zart lilafarbenen Blüten auf dem ungewöhnlich langen, festen dünnen Stiel und bilden in ihrer stolzen freien Haltung eine prächtige Zierde des Gartens. Besonders gut läßt sich diese Dahlie als Vasenschmuck verwenden, da ein Hängen der Blumen nicht in Erscheinung tritt. Die Blüten zeigen sich sehr frühzeitig und entwickeln sich in einer Fülle, die staunenswert ist, so daß diese Sorte mit Recht verdient, eine bevorzugte Stellung unter allen Dahlien einzunehmen.

Salzsteine für Tauben.

Ein einfaches Mittel zum schnellen Eingewöhnen in den Schlag.

Fremde Tauben lassen sich rasch eingewöhnen, wenn man ihnen den Aufenthalt in dem ihnen unbekannten Schlage so angenehm wie nur möglich macht. Dazu gehören vor allen Dingen auch Salz und Salpeter, geradezu Leckerbissen für sie, die sie nicht überall finden. Damit sie nun diese Salze nicht im Uebermaße genießen und dadurch ihrer Gesundheit schaden, vermischt man sie mit reinem trockenem Lehm und setzt zur Hälfte weißen Mergel oder Kalk zu. Beides wird gut vermengt. Statt des festen Salzes kann man auch eine starke Salzlohle (Heringslake tut es auch) verwenden, mit der man den Lehm tüchtig durchknetet. Schließlich wird noch ein Gemisch von Koriander, Anis, Fenchel und Süßholz in grob pulverisiertem Zustand sowie etwas Honig hinzugefügt. Das ganze Gemenge muß den würzigen Duft dieser Zutaten ausströmen lassen, damit die Tauben angelockt werden. Hierauf füllt man damit einen flachen Kasten und drückt in die noch feuchte Masse Wicken, Erbsen, Linsen und Weizen, so daß sie noch sichtbar sind. Nun läßt man sie erst vollständig austrocknen und bringt sie dann in den Taubenschlag. Man kann auch diese Sulze in eine alte Tasse bringen, dann umstülpen und auf dem Herde langsam trocknen lassen. In diesem Falle wird man mehrere solcher „Küchelchen" herstellen. Man wird erstaunt sein, mit welcher Begierde die Tauben über diese Sulzlecken herfallen. Von Zeit zu Zeit besprengt man dieselben, wenn sie hart geworden sind, mit Wasser und reinigt sie auch von Kot und Federn.

Wie sich das Schießen des Salats unterdrücken läßt.

Im heißen Sommer machen wir oft die betrübende Erfahrung, daß unser Salat kurz vor der Kopfbildung rasch in die Höhe schießt. Das kann verschiedene Ursachen haben. Meist liegt es an der Sorte und besonders an der vorgeschrittenen Jahreszeit, für die sich nicht jede Salatsorte eignet. Keinesfalls dürfen Frühsorten zu spät gesät oder gepflanzt werden; denn sie schießen bei zu später Entwicklung regelmäßig in greller Sonne. Für anfangs des Sommers eignen sich daher die späteren Sorten, gelber und brauner Trotzkopf. Wunder von Stuttgart, Riesen-Kristallkopf und Genezano, eine italienische Sorte, die bei uns niemals in Samen schießt. Sollte es trotzdem vorkommen, daß die Salatköpfe Neigung zum Schießen zeigen, dann kann man sich eines einfachen Kunstgriffes zu seiner Verhinderung bedienen. Man hebt die Blätter etwas hoch und schneidet den Wurzelhals ein Viertel seiner Dicke ein, so daß der Milchsaft herausläuft. Wachsen die Pflanzen trotz dem Eingriff nach 10 bis 12 Tagen weiter, dann schneide man aber stets von derselben Seite nochmals in die erste, wieder zugewachsene Wunde. Auf diese Weise wird das Wachstum der Köpfe eine zeitlang hingehalten und das Schießen meist mit Erfolg unterdrückt.

Zur Kultur der Tomaten.

Bei diesem verwöhnten Kind des Südens muß zunächst die ganze Kultur darauf gerichtet sein, daß dieser Eigenart der Tomate vollauf entsprochen wird. Denn geschieht das nicht, dann reifen die Früchte bei uns nicht, wie dies leider in kühlen Sommern nur zu häufig der Fall ist. Es ist deshalb der Tomate ein recht geschützter, sonniger, warmer Standort anzuweisen. Am besten gedeiht sie an der Südfront eines Hauses, einer Mauer oder einer Bretterwand, vor die man im Spätsommer zum „Einfangen" der Sonnenstrahlen ein Mistbeetfenster oder einen alten Fensterflügel stellen kann. Zur Befriedigung ihres Wärmebedürfnisses empfiehlt es sich, auch ihr einen „warmen Fuß" zu geben. Zu diesem Zweck hebt man das Pflanzloch gut einen Spaten tief aus und füllt es zur Hälfte mit Pferdemist, der im Loche festgetreten wird. Darüber kommt eine nahrhafte Komposterde, in die die Tomaten bis an die ersten Blätter gepflanzt werden. Der Stengelteil, der in die Erde kommt, entwickelt ebenfalls Wurzeln, so daß durch diese Pflanzweise ein umfangreiches Wurzelwerk bald entsteht, das reichlich die überaus wüchsige Pflanze mit Nährstoffen versehen kann. Um das starke Wachstum zu befriedigen, ist es selbstverständlich, daß das Tomatenbeet kräftig mit Stallmist im Herbste bereits gedüngt wurde. Trotzdem ist es ratsam, noch während der Wachstumszeit eine Kopfdüngung mit Harnstoff alle 8—10 Tage zu geben. Eine Prise für jede Pflanze genügt vollaus. Auch an Wasser darf es nicht fehlen, besonders zurzeit der Fruchtbildung muß es der Pflanze in reichem Maße zur Verfügung stehen. Wer auf eine frühe Ernte sieht, soll die Tomaten eintriebig ziehen, wobei der Haupttrieb in die Höhe geleitet und an einem Stab von Zeit zu Zeit von neuem angeheftet wird. Alle Seitentriebe, die aus den Blattachsen entspringen und besonders die Triebe aus dem unteren Teil des Stengels sind frühzeitig zu entfernen. Mindestens alle 3—4 Tage sind daraufhin die Tomaten nachzusehen.

Kleine Mitteilungen.

Pfirsiche läßt man nicht am Baume ausreifen, man erntet sie 2—4 Tage vor ihrer Vollreife. Aprikosen dagegen läßt man völlig baumreif werden; dann sind sie am saftigsten und von köstlichem Wohlgeruch.

Zimmerlinden vertragen einen starken Rückschnitt sehr gut. Er ist oft das einzige Mittel, um kümmerlich wachsende Pflanzen zu neuem kräftigen Trieb und zur Blüte anzuregen.

Syrischer Eibisch (Hibiscus syriacus.) Unter den schönblühenden Garten-Ziersträuchern gilt der syrische Eibisch unbestritten als einer der schönsten und wertvollsten. Wertvoll besonders deshalb, weil er im Sommer zu einer Zeit blüht, wenn alle anderen Ziersträucher längst verblüht sind. Die Blüten erscheinen in überreicher Fülle und bei den verschiedenen Arten in den mannigfachsten, schönsten Farben-Abstufungen, reinweiß, hellrot bis dunkelrot, violett, himmelblau usw. Die Pflanzung dieses schönen Ziersträuches geschieht am besten im Frühjahr.

Die Johannisbeere. Die Johannisbeere hatte als Naschfrucht von jeher eine große Bedeutung. Der Verbauch ist jedoch während der letzten 5 Jahre ganz gewaltig gestiegen. Als Ursache hierfür dürfte die Weinbereitung und die mehr und mehr beliebte Verwendung zu Kompotten anzusprechen sein. Die Johannisbeere ist in mancher Beziehung genügsamer als die Stachelbeere; sie gedeiht noch ganz gut auf Sandboden, wenn diesem entsprechende Nährstoffe zugeführt werden; auch als Unterfrucht bei Obstanlagen ist sie sehr lohnend. Man unterscheidet den Strauch und Hochstamm. Die Strauchform wird als die in der Anschaffung billigere häufig gewählt. Es ist unbedingt darauf zu achten, daß die Pflanzen von Zeit zu Zeit verjüngt werden, denn sobald nur altes Holz vorhanden ist, gehen die Erträge zurück. Die Sorten haben bei dieser Fruchart mehr Bedeutung, als man meist annimmt. Beim Marktverkauf erzielt man bei den Frühsorten wohl das Doppelte als 14 Tage später für die letzten. Zur Weinbereitung kann man alle Sorten verwenden. Die dunkelroten Sorten erreichen immer die besten Preise. Alle Beerenobststräucher sind für flüssige Düngung im Winter sehr empfänglich; reicht man dann noch im Frühjahr etwas Kali, kann man auf große Ernten rechnen. Bei Volldüngungen in gutem Boden wurden schon 75 Pfund Beeren von einem Stock geerntet; wenn dieses auch Ausnahmen sind, so zeigt es doch, welch enorme Erträge sich bei hoher Kultur erreichen lassen.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

nkfurt, 22. Juni. Die Abendbörse war bei sehr ruhigem Geschäft nachbörsliche Erholung gut behauptet und brachte eine weitere holung. Zellstoff Waldhof minus 208 (plus 4) und Aschaffen- Zellstoff minus 204½ (plus 2½). Daneben Farbenindustrie, & Halske und Norddeutscher Lloyd beachtet. Anleihen still. ndbörse schloß sehr ruhig und behauptet.

mer Bank 145 ult., Kommerzbank 176½ ult., Darmstädter Deutsche Bank 163 ult., Diskonto 161½ ult., Dresdner Bank Mitteldeutsche Credit 204½ ult., Oesterr. Credit 8,75, 114 ult., Gelsenkirchen 170 ult., Harpener 190½ ult., Kali leben 172 ult., Phönix 124½ ult., Rhein. Braunkohlen 264 ult., 197½ ult., Verein. Stahlwerke 140½ ult., Hapag 141 ult., Lloyd 143¼ ult., Adlerwerke Kleyer 127, A.E.G. 178 ult., Berg- 180 ult., Zement Heidelberg 149 ult., Daimler 120½ ult., Dt. Erd- ult., Scheideanstalt 202, Eßlinger Maschinen 78, Farbenindu- 281½ ult., Felten 139 ult., Pokorny 72, Goldschmidt 122 ult., Holz- 190 ult., Holzverkohlung 73½, Junghans 126½, Kraftwerk Alt- berg 107, Lahmeyer 175, Mainkraft 131, Peters Union 114½, werke 90⅞ ult., Schuckert 178 ult., Siemens & Halske 262½, scher Zucker 139½, Strohstoff Dresden 322, Thüringer Lieferun- 117, Voigt & Häffner 131, Zellstoff Aschafenburg 204½ ult., Zell- Waldhof 307½ ult.

Anleihen: Deutsche Anleihe von 1927 87.80, Deutsche Anleihe I dto. II 302¼, dto. III ohne Auslosung 18,30, Schutzgebiet 9,10, entige österr. Schätze von 1914 25⅝, 5prozentige Mex. äußere ab- 40%, 4prozentige Goldmex. 27.75, 3prozentige Silbermex. 12, Ana- I 20%, Salonikt Monastir 20½.

Nachbörse: Aschafenburger Zellstoff 204 ult., Zellstoff Waldhof 308

Mannheimer Börse.

Mannheim, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Heute notierten bei freundlicherer Tendenz Badische Bank 160, J.-G. Farben 279,5, er Hof 161, Württembergische Transport 50, Seilindustrie 90, Besigheimer Oel 69, Deutsche Linoleum 270, Gebrüder Fahr Karlsruher Maschinen 33, N.S.U. 123, Rhein Elektra 270, Südd. Zucker 38,5, Zellstoff Waldhof 300.

Warenmarkt.

Karlsruher Produktenbörse, vom 22. Juni. Abteilung Getreide, und Futtermittel. Der Markt ist ohne Anregung, die Umsätze bewegen sich in engen Grenzen. Futtermittel sind immer noch gefragt. Weizen in kleinen Posten 32—32,50, Deutscher Roggen nicht ten. Sommergerste 29,50—30, besonders schöne, insbesondere Qualität, Uebernotiz. Deutscher Hafer prompt und später 25,50 26,50, Plata Mais prompt und später 19,75—20, Weizenmehl, forderung 41,75—42, Roggenmehl, Mühlenforderung, prompt 40,25, Weizenfuttermehl, prompt 17,25—18, Weizenkleie, fein, per 18—18,50, Weizenkleie, grob, per Juni 13,75—14, Roggenkleie 16, fabrikate entsprechend teurer. Biertreber je nach Herkunft 16,25 17, Malzkeime 16—16,50, Trockenschnitzel 12,50—13, Speisekartoffel 13, Speisekartoffel nicht angeboten. Rauhfuttermittel: Wiesenheu, gut gesund, trocken, alte Ernte 9,25—10, Luzerne, alte 11,50—12, Luzerne, neue Ernte 9,50—10, Weizen-Roggenstroh, preßt 4,50—5, alles per 100 Kg., Mühlenfabrikate, Mais, Bier- und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Parität Karlsruhe, bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. preise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Abteilung Weine und Spirituosen: Das Geschäft ist ruhig bei unfesten Preisen für Weine und Edelbranntwein.

Viehmarkt.

Durlach, 22. Juni. Viehmarkt. Zum Viehmarkt am 22. Juni waren trieben: 60 Kühe, 27 Kalbinnen und Rinder (Jungvieh) und 27. Verkauft wurden 60 Kühe, 18 Kalbinnen und Rinder und 27. Bezahlt wurden: für Milchkühe 450 bis 800 RM., für Zucht- 500 bis 850, für Kalbinnen 450 bis 600 und für Kuhrinder 250 bis 500.

Metalle.

Berlin, 22. Juni. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 122, -Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 53—54, Orighüttenaluminium 210, Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Rein- 340—350, Antimon Regulus 100—105, Silber (1 Kilo) 77¾ bis RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Juni 113.50 B, Juli 112.75 bez., 112.75 G, 112.75 B, Aug. 110.75 G, Sept. 111 G, 111.25 B, Okt. 111.50 G, 111.75 B, Nov. 111.75 G, Dez. 112.50 bez., 112.50 G, 112.50 B, Jan. 112.505 G, 112.75 B, Febr. 113 B, März 113 G, 113.25 B, April 113.25 G, 113.50 B, Mai 113.50 G, 113.50 B. Tendenz befestigt.

Blei: Juni 48.50 G, 49 B, Juli 48.75 bez., 48.75 G 49 B, Aug. 49 G, Sept. 49.25 bez., 49.25 G, 49.50 B, Okt. 49.50 bez., 49.25 G, 49.50 B, 49.50 G, 49.75 B, Dez. 49.75 bez., 49.50 G, 49.75 B, Jan. 49.50 G, Febr. 49.75 G, 50 B, März 50 G, 50 B, April 50 G, 50 B, Mai 50.25 B. Tendenz befestigt.

Zink: Juni 57.25 G, 57.50 B, Juli 56.50 G, 56.25 B, Aug. 56 G, 56.50 56 G, 56.50 B, Okt. 56 G, 56.25 B, Nov. 56 bez., 55.75 G, 56.25 B, 56.25 B, Jan. 56 G, 56.25 B, Febr. 56 G, 56.25 B, März 56 G, April 56 G, 56.25 B, Mai 56 G., 56.25 B. Tendenz still.

London, 22. Juni. Metallschlußkurse. Kupfer per Kasse 53¾ bis 16, Kupfer per 3 Monate 54⅜—54 7/16, Settlement 53¾, Elektrolyt- 59¾—60, best selected 57½—58¾, best strong sheets 84, Zinn nahe 298¾, Zinn entfernte Sicht 286¼—286½, Settlement 298½, nahe Sicht 24¼, Blei entfernte Sicht 24½, Settlement 24¼, Zink Sicht 28 7/16, Zink entfernte Sicht 28 5/16, Settlement 28⅜, Queck- 20¼—20⅝, Platin —.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 22. Juni. (Deutscher Kursfunk).

Auslandszucker: Ruhiger. Preise nachgebend. Tschechische Feinkorn prompte Ware 16/7½ bis 16/8¼ Sh., dito per Juli bis 16/7½ Sh., dito per August 16/7½ Sh., dito per November-ember.

Kaffee: Der Terminmarkt hat lebhafteres Geschäft, die Brasil- liegen bis 9 Pence höher. Italien und Spanien bekunden gute age und auch der Konsum interessiert sich für mittlere Santos. Die Locopreise liegen unverändert. Spezial 0.91—1.10, Extra 0.85—0.92, Prime 0.81—0.85, Santos Superior 0.78—0.81, Goods 0.78, Regulars 0.69—0.73, Rio Kaffee 0.60—0.65, Viktoria Kaffee 0.65, Sul de Minas 0.70—0.75; gewaschener Centralamerik. Kaffee: 1.10—1.35, Guatemala 1.15—1.55, Costarica 1.30—1.95, Mara- 1.90—2.10.

Schmalz: stetig. Amerik. Steamlard 31 Dollar. Trans. Pure- Tierces div. Standmarken 31¾ bis 32¼ Dollar. In Firkins Kg. netto ¼ Dollar teurer. In Kisten je 25 Kg. netto ⅜ Dollar Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke Kreuz: 37¼ Dollar.

Reis: Ruhig. Preise unverändert. Burmahreis loco 15/3½ Sh., Juli 15/4½ Sh., Valencia 000 loco 19/6 Sh., Siam 000 loco Sh., Bruchreis A. I loco 14/3 Sh., dito per Juli 14/— Sh., reis 00 loco 20/— Sh., Moulmein 000 loco 20/— Sh., dito per 20/— Sh., Bassin loco 16/— bis 17/6 Sh., Fancy Bluerose 12 cif. Screenings faq bis choice 6.50 bis 7 Dollar cif.

Kakao: Reguläres Geschäft auf letzter Basis. Superior Bahia höher per Juli/September wurden 76/— Sh. gefordert. Die Sorten liegen unverändert.

Chemikalien: Preise und Marktlage unverändert.

Baumwolle: Ruhig. Amerik. Universal Standard Middling 18.25 Cents per englisches Pfund.

Hülsenfrüchte: Vereinzelt kam es zu Umsätzen zu den letzten. Viktoriaerbsen 63—73, grüne Erbsen 46—55, grüne Erbsen hand- 63—67, kleine Erbsen 43—46, Futtererbsen 26—28, Tellerlinsen mittlere Linsen 50—58, kleinere Linsen 32—44, weiße Speise- 41—63. Die Preise gelten in RM. per 100 Kg.

Gewürze: Auf Deckungen der Spekulation ist Pfeffer weiter fest. Muntopfeffer 445, weißer Singapore 435, schwarzer Lampong schwarzer Singapore 280, Tellicherry 280, Piment 156. Die übrigen liegen unverändert. Die Preise verstehen sich in Reichsmark per Kg. unverzollt ab Lager Hamburg — loco.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 22. Juni (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen, Tendenz 145.25, 142.75; Mais, Tendenz kaum stetig 100.25, 98.50; Hafer, Tendenz kaum stetig 48.25, 48; Roggen, Tendenz unregelmäßig 119.25, 104⅝. in Cents je Bushel).

Newyork, 22. Juni. (Funksprch). Weizen Terminschlußkurse Weizen: Tendenz willig 146⅝, 143⅞.

Vom deutschen Weinmarkt.

Man schreibt uns: Im Gange der Frühjahrsweinversteigerungen, welche ihrem Ende zueilen, ist trotz der heurigen Vielzahl noch keine Ermattung eingetreten. Sowohl was die abgenommenen Mengen als auch die erzielten Preise anlangt, ist das Ergebnis insgesamt weiter ein recht befriedigendes. Im freihändigen Verkehr ist es wohl der Zeit entsprechend stiller geworden. Auch sind die Produzentenlager nicht mehr besonders reichhaltig, da die 1926er Ernte in den meisten deutschen Weinbaugebieten einen geringen Mengeertrag aufgewiesen hatte. Die Preise, welche zeitweise eine rückläufige Bewegung eingeschlagen hatten, halten sich und zeigen eher wieder Neigung zum Anziehen. In Rheinhessen wurden 1926er Weißweine zu 1000—2000 RM. und 1925er Gewächse zu 1100—1200 RM. die 1200 Liter umgesetzt. Einige Halbstück 1925er erzielten in Nierstein 950 RM. An der Nahe bestanden die Uebergänge hauptsächlich in 1926ern, welche von 1100—1200 RM. im Stück (1200 Liter) gehandelt wurden. Im Rheingau wurden für 1926er von 650 bis 1200 RM. das Halbstück (600 Liter) bewilligt. 1925er notierten bis zu 1500 RM. die 600 Liter ohne Faß. Am Mittelrhein fanden 1926er von 1000—1200 RM. das Fuder (1000 Liter) Nehmer. In diesem Jahrgange lagern hier nur noch unbedeutende Vorräte. 1925er gingen zu ähnlichen Sätzen die gleiche Menge über. An der Mosel stellten sich 1926er bei letzten Umsätzen auf 900—1800 RM. im Fuder (960 Liter). An der Saar vernichtete ein furchtbares Hagelwetter den größten Teil des schönen Behanges der Reben. In der Rheinpfalz erlösten 1926er Weißweine 850—1900 RM. die 1000 Liter. Portugieser dieses Jahrganges kam auf 800—900 RM. zu stehen. Für 1925er Weißweine wurden von 1100—2400 RM. je nach Güte bezahlt. In Frankreich notierten 1926er Weißgewächse von 115—180 RM. die 100 Liter. Baden gab diesen Jahrgang von 100 bis 150 RM. die gleiche Menge ab. In Württemberg wurden auf dem Weinmarkte in Heilbronn von 297 Hektolitern, die angemeldet waren, 209 Hektoliter abgegeben und für 1925er Weiß- und Weißrieslinge 121 bis 128 RM., Rot 110—125 RM., 1926er Weiß- und Weißrislinge 115 bis 180 RM., Rot 141—182 RM. und Trollinger 150—172 RM. pro Hektoliter vereinnahmt. Die Blüte ist jetzt allgemeiner geworden.

Der Schankstättengesetzentwurf in seiner von den hauptsächlichsten Schärfen entkleideten Fassung untersteht nunmehr dem Votum des Reichstages, der wohl diesmal ein anderes Urteil darüber abgeben wird. Man wird es bei den verschärften Bestimmungen für die Erteilung der Genehmigung und für die Versagung des Wirtschaftsbetriebes bewenden lassen. Das Lebensmittelgesetz, welches an Stelle des Nahrungs- und Genußmittelgesetzes tritt, und eine Ergänzung des Weingesetzes bildet, findet vom 1. Oktober ab Anwendung.

Industrie und Handel.

c. **Papiervoh A.-G. in Pforzheim.** Durch Generalversammlungsbeschluß ist die Gesellschaft aufgelöst und unter Ausschluß der Liquidation durch Veräußerung des Vermögens als Ganzes an die Papierfabrik Weißenstein A.-G. in Pforzheim-Dillweißenstein (Zellstoff-Konzern Waldhof) übergegangen.

c. **Brown, Boveri & Cie. A.-G., Mannheim.** Die Dresdner Bank, das Bankhaus Mendelssohn & Co. und die Reichskreditgesellschaft A.-G. in Berlin haben den Antrag gestellt, 15 Mill. RM. Stammaktien Nr. 1—75 000 zu je 200 RM. nom. zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse zuzulassen.

Stahlwerk Mannheim A.-G., Mannheim. Die Gesellschaft, die bekanntlich zur J. Adler jun.-Gruppe gehört, hat das Geschäftsjahr 1926 mit einem Verlust abgeschlossen, der eine Sanierung des Unternehmens erforderlich macht. Zum Zwecke der Beseitigung der Unterbilanz soll das AK. von 1,6 Mill, RM. auf 1,12 Mill RM. durch Einziehung der 200 000 RM. Vorratsaktien und durch Herabsetzung des übrigen Stammaktienkapitals im Verhältnis von 5:4 auf 1 120 000 RM. reduziert werden. Das Stimmrecht der daneben noch bestehenden 80 RM. Vorzugsaktien soll außerdem herabgesetzt werden.

Betriebsmittelgemeinschaft Rhein-See-Konzern und Fendel-Konzern perfekt. Wie die „K. V." erfährt, ist nunmehr die Betriebsgemeinschaft Rhein-See-Konzern und Fendel-Konzern perfekt geworden. Sie baut sich auf der seit Oktober 1926 abgeschlossenen Betriebsgemeinschaft für Schiffsgüterverkehr auf. Diese Gemeinschaft hat sich bewährt und soll deswegen die Grundlage für die neue Betriebsmittelgemeinschaft beider Konzerne bilden. Allerdings wird sie für einen vielleicht 20fachen größeren Massengüterverkehr eingerichtet. Dabei sollen die Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft, Köln, die in ihrem Konzern führend ist, und die Rheinschiffahrts-A.-G. vorm Fendel in Mannheim rechtlich voll selbständig bleiben und ihre Abschlüsse selbständig durchführen. Lediglich die Kähne und Schlepper werden für gemeinsame Rechnung durch ein neutrales Schiffahrtsbüro je nach zutretendem Bedarf rationellerweise zugeteilt werden. Das Abkommen ist im Prinzip perfekt und soll am 1. Juli 1927 in Kraft treten. Praktisch ergibt sich durch den Zusammenschluß der Rhein-See und Fendel ein allgemeiner Zusammenschluß der dem Fiskus nahestehenden bekannten Transportgesellschaften.

Der Verlustabschluß der Voltohm, Seil- und Kabel-Werke A.-G. Frankfurt am Main. Die Gesellschaft, die schon das Geschäftsjahr 1925 mit einem Verlust von 153 808 Reichsmark abgeschlossen hat, legt auch für 1926 einen Verlustabschluß vor. Während der Vorjahrsverlust mit dem durch Einziehung von 100 000 Reichsmark Vorratsaktien erzielten Buchgewinn und durch Inanspruchnahme des Reservefonds gedeckt werden konnte, kann der Verlustsaldo aus 1926 in Höhe von 116 192 Reichsmark nur mit einem Betrage von 25 332 Reichsmark aus dem Reservefonds gedeckt werden, während der Rest antragsgemäß vorgetragen werden soll. Der Bruttogewinn stellt sich auf 80 403 (i. V. 71 932) Reichsmark, Handlungsunkosten und Steuern erforderten 152 009 (182 895) Reichsmark, Zinsen 16 849 (15 250) Reichsmark, sodaß bei Abschreibungen in Höhe von 27 738 (39 897) Reichsmark der vorerwähnte Verlustsaldo verbleibt. Dieser Verlust ist nach dem Bericht dadurch verursacht worden, daß die Beschäftigung im Jahre 1926 noch sehr unzureichend war, und auch die Preise im ersten Halbjahre verlustbringend gewesen seien. Noch im zweiten Halbjahr, nach Gründung des Drahtseilverbandes, dem die Gesellschaft als Mitglied angehört, seien die Preise verlustbringend gewesen. Es werde erst nach und nach gelingen, Verkaufspreise zu erreichen, wie man sie billigerweise beanspruchen müsse, wenn ein angemessener Geschäftsgewinn erzielt werden solle. In der Bilanz erscheint das durch die Einziehung der Vorratsaktien verminderte Aktienkapital erstmals mit 900 000 (1 000 000) Reichsmark, und der Reservefonds um die erwähnte Entnahme von 100 000 Rm. i. V. auf 25 332 Reichsmark verringert. Das im Vorjahre mit 10 000 Reichsmark ausgeworfene Genußscheinkonto ist aufgelöst, ebenso der Reservefonds II in Höhe von 3 275 Reichsmark. Das Banken- und Darlehenskonto ist von 141 259 Reichsmark auf 149 274 Reichsmark, das Akzeptkonto von 17 756 Reichsmark auf 38 345 Reichsmark und der Posten „Warengläubiger" von 24 340 Reichsmark auf 42 371 Reichsmark angewachsen. Auch Debitoren sind gestiegen, und zwar von 58 347 Reichsmark auf 90 560 Reichsmark. Der Warenbestand ist von 258 390 Reichsmark auf 177 886 Reichsmark vermindert. Auf den Anlagekonten ist ein Zugang von nur 1 914 Reichsmark verzeichnet. Im laufenden Geschäftsjahr mache sich eine wirkliche Besserung bemerkbar. Der Auftragseingang sei nicht unwesentlich günstiger geworden. (o. Generalversammlung am 12. Juli).

Kein Zusammenschluß Opelwerke — Mitteldeutsche Fahrradwerke. Die Verwaltung der Firma Adam Opel in Rüsselsheim erklärt, daß Gerüchte über einen Zusammenschluß der Opelwerke mit den Mitteldeutschen Fahrradwerke (Mifa) in Sangerhausen der Unterlage entbehren.

Portland-Zement- und Kalkwerke „Anna" AG., Neubeckum i. Westf. In der o. GV. wurde beschlossen, aus dem bekannten Reingewinn von 77 123 RM. u. a. 6 Prozent Dividende zu verteilen und 7468 RM. vorzutragen. Der Verwaltung wurde Entlastung erteilt und das ausscheidende AR-Mitglied Wieschebrink wurde wiedergewählt. Der Versand im Jahre 1927 hat sich gegen 1926 wesentlich gebessert, doch scheint neuerdings wieder eine Verschlechterung einzutreten.

Leonhard Tietz A.-G. Berlin. Im Geschäftsjahr 1926 gingen die Roheinnahmen auf Warenkonto von 32,52 auf 31,59 Millionen Reichsmark zurück. Die Unkosten konnten von 25,34 auf 24,83 Millionen Reichsmark reduziert werden. Steuern und Lasten wurden von 4,26 auf 4,16 Millionen Reichsmark ermäßigt. Nach Abschreibungen von 0,71 (103) Mill. Reichsmark verbleibt ein Reingewinn von 1,87 (1,88) Millionen Reichsmark, aus dem wiederum eine Dividende von 6 Prozent auf 25 Millionen Reichsmark Stammaktien und von 7 Prozent auf 0,2 Mill. Reichsmark Vorzugsaktien vorgeschlagen wird. Nach dem Bericht hatte der deutsche Einzelhandel während des größeren Teiles der Berichtsperiode mit nicht geringeren Schwierigkeiten zu kämpfen, als in den Vorjahren. Erst die letzten Monate brachten eine Geschäftsbelebung und der Gesamtumsatz stieg nur unwesentlich. Die Erfahrungen, die mit den ersten 1925 eröffneten Einheitspreisläden der Tochtergesellschaft Ehape Einheitspreis-Handelsgesellschaft m.b.H. gemacht wurden, ermutigten zur weiteren Ausdehnung des Netzes dieser Betriebe. In der Bilanz stehen die Immobilien mit 21,25 (20,75) Mill. Reichsmark, Maschinen und Utensilien mit 2,3 (1,65) Millionen Reichsmark, Effekten und Beteiligungen mit 4,43 (3,97) Mill. Reichsmark zu Buche. Zwecks Ankaufs einiger Geschäftsgrundstücke wurde die Grundstücks-Verwaltungsgesellsch. „West" m.b.H. gegründet. Die Warenvorräte gingen von 26,29 Mill. auf 24,24 Mill. Reichmark zurück. Kasse und Bankguthaben stiegen von 4,38 auf 4,8 Millionen Reichsmark Außenstände von 5,03 auf 6,82 Millionen Reichsmark. Auf der Passivseite zeigt sich die Schuldenkonsolidierung in dem nach Tilgung von 150 000 Dollar verbleibenden Betrag Amerikaanleihe von 11,98 Mill. Reichsmark (i. V. Amerikadarlehen 4,2 Millionen Reichsmark). Hypotheken werden mit 5,04 (3,08) Mill. Rm. ausgewiesen. Waren und Bankschulden zeigen einen Rückgang von 17,64 auf 11,69 Millionen Reichsmark und verschiedene Schulden von 4,79 auf 2,14 Millionen Reichsmark. Von dem ihnen zustehenden Aktienbezugsrecht (auf je 1000 Dollar-Bonds können während 5 Jahren je 1500 Reichsmark-Aktien zum Preise von 26 Dollar = etwa 109 Prozent bezogen werden) haben laut Bericht der Inhaber der amerikanischen Obligationen bereits in erheblichem Maße Gebrauch gemacht. Für das laufende Geschäftsjahr, das sich bisher nicht ungünstig angelassen habe, wird ein befriedigendes Ergebnis erwartet.

Ein Reichskommissariat für das Ausstellungs- und Messewesen.

Mit der zusammenfassenden Bearbeitung von Ausstellungs- und Messeangelegenheiten, soweit Interessen des Reichs berührt werden, ist ein neu gebildetes **„Reichskommissariat für das Ausstellungs- und Messewesen"**, Berlin W. 10, Viktoriastraße 34, Fernsprecher: Zentrum 9124, beauftragt. Das Reichskommissariat wird seine Aufgaben im engen Einvernehmen mit dem Deutschen Ausstellungs- und Messeamt, der Vertretung der Wirtschaft, zu erfüllen haben. Ihm ist ein Ausschuß von Ländervertretern beigegeben, der die Berücksichtigung der besonderen Interessen der Länder sicherstellt. Zum Reichskommissar ist der Geheime Regierungsrat Dr. **Mathies** ernannt worden.

Wie wir erfahren, ist die Errichtung dieses Kommissariats hauptsächlich mit Rücksicht auf die trotz der Messemüdigkeit heute noch bestehende starke Zersplitterung sowie auf die Gegensätze und das Gegeneinanderarbeiten im deutschen Messe- und Ausstellungswesen erfolgt. Es soll unter allen Umständen die Abhaltung von gleichgerichteten Doppelveranstaltungen verhindert werden. Bisher waren die Träger aller Messen und Ausstellungen die Kommunen. Infolge deren gesonderten, vom allgemeinen Standpunkt als recht planlos zu bezeichnenden Vorgehen hat sich bisher vielfach eine durchaus unzweckmäßige Doppelverwendung von Geldern sowie ein ungesundes Uebermaß an Zeit- und Arbeitsaufwand ergeben. Hierin soll nun Wandel geschaffen werden, insofern, als das Reichskommissariat gewissermaßen als Vermittler auftreten und eine im allgemeinen Interesse wünschenswerte Planmäßigkeit im Messe- und Ausstellungswesen, wie sie auch schon vom Deutschen Ausstellungs- und Messeamt erstrebt ist, herbeiführen wird. Eine Zentralisierung von Ausstellungen ist hierbei keineswegs beabsichtigt. Das Gebiet der Spezialausstellungen soll, nach Möglichkeit mit der Tendenz einer Erweiterung auf internationaler Grundlage, auch fürderhin gepflegt werden. Darüber hinaus wird es aber auch Aufgabe des neuen Reichskommissariats sein, eine stärkere Beteiligung Deutschlands bei Auslandsausstellungen zu erwirken, was mit Rücksicht auf eine Verstärkung der Ausfuhrpropaganda als dringend notwendig erscheint. Die einzige Auslandsveranstaltung, auf der Deutschland in der Nachkriegszeit offiziell vertreten war, ist, abgesehen von der Kunstausstellung in Monza, die gewerbliche Mailänder Messe gewesen, die wegen der nur in unzulänglichem Maße aufgewendeten Mittel für Deutschland nicht ganz der Erfolg gewesen ist, den man eigentlich hätte erzielen müssen. Die nächsten wichtigen Veranstaltungen werden die Weltausstellungen in Barcelona 1929, in Chicago und in Brüssel 1930 sein. Auf diesen Ausstellungen wird Deutschland voraussichtlich schon in einer seiner Bedeutung entsprechenden Weise gebührend vertreten sein. Die Abhaltung von wilden Messen im Ausland, die nur geeignet sind, das Ansehen Deutschlands herabzusetzen, wird unter allen Umständen verhindert werden müssen. Man hofft, daß es dem Reichskommissariat gelingen wird, schon für das Jahr 1929 die so wünschenswerte Planmäßigkeit und Ordnung im deutschen Messe- und Ausstellungswesen herbeizuführen.

Die Steuerbelastung nach der neuen Reichsfinanzstatistik.

Die umfassende Finanzstatistik, die kürzlich vom Statistischen Reichsamt veröffentlicht worden ist, bezieht sich zwar auf das nunmehr stark zurückliegende Jahr 1925. Immerhin dürften die Verschiebungen in den Größenordnungen, die seither eingetreten sind, nicht so sehr erheblich sein. Deshalb behält auch die Steuerbelastungsberechnung für 1925, deren wichtigste Ergebnisse das folgende Schaubild wiedergibt, ihren Wert. Die Graphik gibt an, wieviel Reichsmark pro Kopf der deutschen Bevölkerung auf die wichtigsten vom Reich, von den Ländern und Gemeinden erhobenen Steuern und Steuerarten entfallen.

Die höchste Belastung ergibt sich natürlich bei der Einkommensteuer. Es folgt dann die Umsatzsteuer. Bei diesen beiden Steuern sind allerdings in der Zwischenzeit ziemlich starke Verschiebungen eingetreten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Jahreshauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene. Die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene wird ihre diesjährige Jahreshauptversammlung am 30. September und 1. Oktober in Hamburg abhalten. Am 1. Verhandlungstage wird gemeinsam mit der Deutschen Beleuchtungstechnischen Gesellschaft über das Thema „Die Bedeutung der Beleuchtung für Gesundheit und Leistungsfähigkeit" beraten. Der Vortragsteil behandelt das Thema in fünf größeren Referaten. Am 2. Verhandlungstag werden die Fragen der Hygiene der Hafen- und Werftarbeit und der Arbeit des Heizpersonals auf Schiffen besprochen. Außerdem bringt der 2. Verhandlungstag eine größere Anzahl kurzer Berichte, die den Teilnehmern der Jahreshauptversammlung eine Uebersicht über die wichtigsten neueren Arbeiten auf gewerbehygienischem Gebiet vermitteln. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene, Frankfurt a. M., Viktoria-Allee 9.

Fried. Krupp Akt.-Ges. in Essen Ruhr. Wie wir erfahren, ist bei der Firma Krupp das Ausbauprogramm in vollem Gange. Es handelt sich auch hier hauptsächlich um Verbesserungen der Zechen, und Hüttenanlagen, sowie um Ausbau der Koksproduktion. Die Firma Krupp hat ebenfalls eine größere Quote für Koks beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat beantragt. Auch die Essener Betriebe der Gesellschaft sind den Umständen entsprechend zufriedenstellend beschäftigt, sodaß es teilweise sogar möglich ist, in kleinerem Umfange Neueinstellungen vorzunehmen. Hier ist es aber das Saisongeschäft, vor allem in Landmaschinen, das Belebung zeigt. Ein Durchbruchsplan für eine Verbindung von den Essener Betrieben nach dem Rhein-Herne-Kanal ist gemeinsam mit der Stadt Essen beschlossen, aber vorläufig noch nicht begonnen worden.

Deutscher Eisenhandel A.-G., Berlin. In der o. GV. wurden die Regularien einstimmig genehmigt. Aus einem Reingewinn von 1 381 145 RM. erhalten die Stammaktien 4 Prozent, die Vorzugsaktien für 1925 und 1926 je 6 Prozent Dividende. 611 145 RM. werden vorgetragen. Die vorgeschlagene Satzungsänderung wurde angenommen. Von den turnusgemäß ausscheidenden AR-Mitgliedern wurde Generalkonsul Landau und Generaldirektor Scherff wiedergewählt. Für den ausscheidenden Komm.-Rat Dr. Riedt wurde Generaldirektor Pieler (Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke) neugewählt. Komm.-Rat Dr. Louis Ravens legte sein Mandat als AR-Mitglied nieder. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde ausgeführt, daß es sich befriedigend gestaltet habe. Die Umsätze seien gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erheblich gestiegen. Die Gesellschaft sei zur Zeit sehr liquide und habe keine Bankschulden aufzuweisen.

Das Kartell der Auskunfteien Bürgel mußte während des Krieges eine Anzahl seiner 300 Auskunftstellen schließen und die Auskunfterteilung benachbarten Zweigstellen übertragen. Wie diese Auskunftei mitteilt, ist der Wiederaufbau ihrer deutschen Zweigstellenorganisation nunmehr fast ganz wieder vollendet. Im Auslande konnten aus begreiflichen Ursachen die früheren Auskunftstellen noch nicht wieder alle eröffnet werden; die Auskünfte auf Belgien, Frankreich, England, Holland und Spanien werden von der Zweigstelle in Aachen (wo sich auch die Oberleitung für Europa befindet), die auf Dänemark, Norwegen und Schweden von Hamburg und die auf Rußland und die Randstaaten von Königsberg aus besorgt. Es befinden sich im Auslande Zweigstellen in Budapest, Danzig für Polen, Konstantinopel, Mülhausen im Elsaß, Wien und Zürich. Die Auskunftei befaßt sich mit der Auskunfterteilung über Kredit- und Leistungsfähigkeit sowie Bezugsquellen und Absatzgebiete. Mittels dieser Auskunfterteilung können die Gewerbetreibenden ihre eigene Geschäftsorganisation umsomehr wieder aufbauen, als das Kartell der Auskunfteien Bürgel neben schriftlichen Auskünften auch mündliche Auskünfte erteilt. Zu diesem Zweck werden den Kunden und ihren Beauftragten (Reisenden) Ausweiskarten ausgestellt, gegen deren Vorzeigen sie in den 300 Zweigstellen der Auskunftei Auskünfte der geschilderten Art erhalten. Diese Ausweiskarten bieten ihren Trägern einen Stützpunkt für die Anknüpfung neuer und die Festigung bestehender geschäftlicher Beziehungen. Diese Vorteile kann eine Auskunftei mit nur lokaler Bedeutung, oder die nur einige wenige Zweigstellen unterhält, nicht bieten. Die Auskunftsstelle des Kartells der Auskunfteien Bürgel in Karlsruhe in Baden befindet sich Douglasstraße 6, Fernruf Nr. 455.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badisches Landestheater

Donnerst., 23. Juni 1927
*D 29 (Donnerstagmiete)
Tb.-Gem. 701—800.

Alessandro Stradella

von Flotow.
Musikalische Leitung: Alfons Rischner.
In Szene gesetzt von Helmut Grohe.

Stradella Butz
Basst Löser
Leonore von Ernst
Malvolino Vogel
Barbarino Siegfried
Tänze einstudiert von Edith Bielefeld.
Anfang 7½ Uhr.
Ende 9¾ Uhr.
I. Sperrsitz 7.— M.

Freit., 24. Juni: Schluck u. Jau. — Samstag, 25. Juni: Abschiedsvorstellg. Herma Clement: Fräulein Julie. Hierauf: Anatols Hochzeitsmorg.

Elektri-Grammophon
übertrifft Alles.
Brunswick-Platten
unerreicht an plastischer Wiedergabe. Alleinige Spezial-Vertretung nur
H. MAURER
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstraße.

Selbstverfertigte
Matratzen
Diwans
Chaiselongues
langjährige Garantie
bequeme Teilzahlung
Gebr. Klein
Durlacherstraße 97.
Rüppurrerstraße 14.

Mehrere, zerlegbare
Schuppen
versch. Größen, für Lager-, Werkstatt- od. ähnliche Zwecke, sow. einige
Auto-Garagen
sofort lieferbar in Holz-, Beton- oder Eisen-Beton-Ausführung. (2922a
Hallen- u. Garagenbau Breidenstein 20
b. Wallau a. d. Lahn.

Was muß man tun?
Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Wenn man sich glücklich verheiraten will
Wenn man lohnenden Nebenerwerb zu erlangen wünscht
Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Man muß inserieren!
und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse" die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeige sicheren Erfolg bietet.

Henko Wasch- und Bleich-Soda
das altbewährte Einweichmittel!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Montag, 27. Juni 1927, abends 8 Uhr. im großen Festhallesaal

Republikanische Kundgebung

unter Mitwirkung der Lassallia und der Reichsbannerkapelle.

Redner:
Reichskanzler a. D. Dr. WIRTH
Reichstagsabgeordnet. Dr. HAAS
Reichstagsabgeord. SCHÖPFLIN

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen!

Saalöffnung: 7½ Uhr.
Eintrittskarten zu 30 Pfg. im Vorverkauf bei:
Friedr. Töpper, Kriegsstraße 3a.
Deutsche Eiche, Augartenstraße 60
Volkshaus, Schützenstraße 16.
Zigarrenhaus Badenia, Kaiserstraße 163.
Friedrichshof, Karl-Friedrichstraße 28
Zum Salmen, Waldstraße 55.
Volksbuchhandlung, Waldstraße 28.
Zum Bernhardshof, Durlacher-Allee 20.
Unter den Linden, Kaiser-Allee 71.
Friseur Ochs, Lamenstraße 57.
Friseur Horn, Rheinstraße 14.
An der Abendkasse 50 Pfg.
Reservierte Plätze 1.— M.
Aktive Kameraden haben freien Zutritt.
(15978) Der Vorstand.

Gut Heil! **MTV**

Sonntag, den 26. Juni 1927, nachm. 3 Uhr findet unser diesjähriges

Familientreffen

auf dem Waldspielplatz anläßlich der Abhaltung der

volkstümlichen Vereinswettkämpfe

statt. Der Nachmittag und der Abend sind in den Dienst freudvoller Unterhaltung gestellt. Für Musik und Bewirtung ist gesorgt. Nach Eintritt der Dunkelheit Beleuchtung des Platzes.

Unsere Mitglieder werden ersucht, sich möglichst vollzählig einzufinden (15950)

Karlsruher Männerturnverein E. V.

THEATER-RESTAURANT HOTEL ROTES HAUS
14912
Heute grosser **Tanz-Abend**

Der sensationelle Erfolg
Der Wolgaschiffer
ist nicht allein der Film. Es ist vielmehr
„Das Lied von der Wolga"
das in jeder Vorstellung gesungen und so zu einem unvergeßlichen Erlebnis wird. Das bestätigen alle, die ihn jetzt zum 2. Male gesehen haben. 14215
Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor)
Telefon 5448
Nur noch wenige Tage
um 4. ½7 und 9 Uhr

Volksschauspiel Oetigheim
b. Rastatt (Baden)
Natur- und Freilichtbühne
WILHELM TELL
v. Friedrich v. Schiller
Aufführung: Alle Sonn- u. Feiertage vom 12. Juni ab bis 2. Okt. (Fronleichnam 16. Juni ausgenommen). Gedeckter Zuschauerraum mit 4000 Plätzen. — 800 Mitwirkende — Preis der Plätze Mk. 1—6
Anfang 2 Uhr – Ende 6¼ Uhr
Vorverkauf: Theaterkasse Oetigheim Telefon 61 Rastatt. Vorverkauf Karlsruhe: Zeitungskiosk b. Hotel Germania; Herdersche Buchhandlung, Herrenstraße; Fritz Müller, Musikalien, Kaiserhalle 2; G. Kraus, Buchhandlung, Baumeisterstraße; Zigarrenhaus Brunnert, Kaiserallee. 2604a

Kaufgesuche

1-2 gute Betten
Schrank, einzelne Federnbett. Ang. u. Nr. N8460 an die Badische Presse.

Eis. Kinderbett, Klappsportwagen gesucht. Angebote unter Nr. 16110 an die Badische Presse.

Eine gebrauchte **Ladentheke** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. L8436 an die Badische Presse.

Carbid-Trommeln
leere, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. F8431 an die Badische Presse.

Wer würde sich als Mitpächter an einer **Privat-Schi-Hütte** im nördl. Schwarzwald beteiligen? Dieselbe liegt 1000 Meter hoch, hat laufendes Wasser und ist von der nächsten Postauto-Haltestelle in 20 Min. zu erreichen. Angebote unter Nr. 2976a an die Badische Presse.

Immobilien

Metzgerei
Weststadt, Eckladen, gute Lage, Pr. 20 000 M.

Lebensmittel-Geschäfte
8000 M, 4500 M, 1500 M.

Vulkanisieranstalt
800 M, gute Lage.

Etagenhaus
Weststadt, 3½stöck., Stw. 57 000 M, Pr. 35 000 M, Anz. 4—6000 M, Mieteingang 4000 M.

Zigarrengeschäft
4000 M, Umsatz 2—3000 M monatl.

Wirtschaft
gute Lage, sof. zu verpacht. Erf. 2000 M.

Rudolf Speidel
Mathystr. 17. Tel. 4660. (16106)

Nähe Karlsruhe ist ein noch bereits neu erbautes, 3stöckig. **Wohnhaus** mit Stall u. sonst. Zubehör sofort zu verkauf. Angebote u. Nr. W8422 an die Badische Presse.

Für Naturfreunde!
Wegzugshalber sofort feil am Berg in Ettlingen ein
Bauplatz
mit Panorama v. Münster in Straßburg bis zum Dom von Speyer. Angebote unt. Nr. 14197 an die Badische Presse.

Tiermarkt

Junge Dackel
3 Mon., steuerfrei, Ia Stammb., eingetr., Elt. prämiiert, Grube, Waschmange, poliert, Schrank, Ausziehtisch, groß, schw. Anzug, helles Kostüm, Kinderbank zu verkauf.: Hirschstr. 124, II., 12-2 U. (B1253)

Glucke
mit 9 Jungen billig zu verkaufen. (B1243)
Hennebergstraße 5.

Zu verkaufen

Schlafzimmer
eiche, erstkl. Ausführung mit Rösten, M 650, zu verkf. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B1076)

Küche
Natur lasiert, wunderschönes Modell, enorm billig b. K. Löser, Gluckstraße 4. (15924)

Büro-Möbel
hell eichen, Schreibtische, Registraturschrank, Kartothek. Anzusehen 10—1 und 4—5 Uhr. Adr. zu erfragen unt. Nr. C8475 in der Badischen Presse.

Schlafzimmer, poliert, Speisezimmer, bess. Arb., weit unt. Preis. Teilzahlung gestattet. (15786
Möbelschreinerei Grenzstraße 6.

Büfett erstklassig, schwer eich., 160 breit, groß, Trumeau, 2 Sessel m. Rindled., all w. neu, sehr billig b. Schuster, Ludwig-Wilhelmstraße Nr. 18. (16126)

Billigst zu verkauf.: Gut erhalt., weiß. Em.-Herd, dunkel-eich. Sofaumbau m. Spiegel, Flurgarderobe, ov. Spiegel, Oelbilder m. schwer. Goldrahm., eiserner Flaschenschrank. Anzusehen: Schützenstr. 86, II. (B1250)

Schönes Kinderbett weiß, Holz, u. Fliegendraht billig zu verkauf.: Schützenstraße 20, IV. (B1247)

Naturlas. **Küchen**, eichene **Schlafzimmer**, weißes **Schlafzimmer**, sehr billig zu verkaufen Filiale Schweitzer, Marienstr. 13 (Hof). (14918)

Für Wirte! Ein Posten 3/10 Biergläser sowie Bierglasuntersetzer billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. P8440 in der Badischen Presse.

Verkaufe vom Abbruch der Chem. Fabrik Durlach, Pfinzstraße 10—14, täglich von 6—7 Uhr: Kanthölzer, Bretter, Brennholz, Fenster und Türen, Ziegelsteine, Dachziegel, ein Posten Elektromotore mit Anlasser, Transmissionen u. Riemenscheiben, eiserne Lagerbehälter, 2 große Holzbottiche, mehrere Ventilatore u. Pumpen sowie eine Zentrifuge für chemische Industrie und einen größeren Posten Akkumulatorengläser zu billigen Preisen. (15830) Herm. Springer G.m.b.H. Essen, zur Zeit Durlach.

Gut erhaltener, fahrbereiter **Benz-Lastwagen** 3½—4 Tonnen, zu verkaufen. Näheres: Telefon Nr. 5575. (3064a)

Lieferwagen
geschloss., Markenwagen, neuwertig, preisw. abzugeben. Anzuseh. Humboldtstr. 1. Werkstätte. (14207)

6-Sitzer Brennabor
8/24 PS., Baujahr 1925, in gut. Zustande, preiswert zu verkaufen. Als Taxameter besonders geeignet. Evtl. würde ein kleinerer Wagen in Zahlung genommen. Angebote unter Nr. 2960a an die Badische Presse.

N. S. U.
mit Seitenwagen 8 PS, neuwertig, billig zu vkf. Humboldtstr. 1, Garage. (14209)

Flottweg Motorrad steuer- u. führerscheinfrei, gut erhalten, zu verkaufen. Rheinstr. 6, im Hof. (B1269)

Motorrad
Marke Velo, 1,4 PS, bill. zu vkf., evtl. wird auch Fahrrad in Zahlung genommen. Kaiserstr. 39, III., rechts. (B1254)

1 Doppelpony u. ein Federpritschenwag. m. Patentachsen, 15—20 Ztr. Tragkr., hat z. verk. Karl Attner, Durlach, Amalienstr. 23, Tel. 336. (16102)

Herrenrad
Gritzner, für 40 M abzugeben. (B1274)
A. Böttcher, Adlerstr. 40.

Herren- u. Damenrad, gut erh., zu verk Orion, Schützenstr. 40. (B1086)

Elegantes Damenrad sehr preiswert abzugeb. Karlstr. 75, II., rechts. Soinegg. (B1236)

Gutes Damenfahrrad, beste Marke, für 60 M abzugeben. Herrenstr. 20, II. Stock. (B1268)

Kinderwagen
dklbl., zu verkf. Winterstr. 27, Stb., II. B1252

Zu verkaufen:
Getr., gut erhaltener Anzug m. 2 P. Hosen, 1 schwarze Hose mit Weste, fast neu, 1 neue Sporthose u. Verschiedenes.
Karlstraße 77, II., links. (16034)

Gebrauchtes Speisezimmer
eichen, im Auftrag sehr billig abzugeben.
Gebr. Himmelheber A.-G.
Möbelfabrik, Kriegsstraße Nr. 25. (B1245)

Notverkauf.
4-5 Tonnen-Lastwagen
mit elektr. Licht, generalüberholt, in tadelloser Verfassung, zum Spottpreis von 2800 M. Näheres bei A. Wipfler, Autogarage, Karl-Friedrichstr. 23, Telefon 195. (B1256)

Gut erhaltene 14223
Weinlagerfässer
bis zu 1200 Liter fassend, preiswert abzugeben.
Brauerei Fr. Koepfner, Karlsruhe.

Offene Stellen

Männlich

Suche Seitenverkäufer 20 Muster M 2.40 frei Nachn. P. Holiter, Breslau Sy. 409. (A163)

Tüchtigen **Herrenfriseur** sucht Salon Adams, Douglasstraße 14, Telefon 7109, neben Bankhaus Ellern. (15922

Jüngerer **Friseurgehilfe** findet angenehme Dauerstellung bei gutem Lohn und Kost mit Wohnung. Eintritt sofort oder 1. Juli 1927. (3065a)
Otto Scheuber, Friseurgeschäft, Engen (Baden).

Jüngerer **Friseurgehilfe** kann in 8 Tagen o. spät. dauernde Stellung find. Kost u. Wohng. auß. d. Hause. Wo? sagt u. Nr. T8444 die Bad. Presse.

Intell. sauberer **Junge** im Alter bis zu 16 Jahren, der radfahren kann, für Botengänge gesucht. Zu erfrag. u. Nr. 16098 in der Badischen Presse.

Weiblich

Dam. u. Herren zum Sammeln von Seifenbestellungen bei Privaten gesucht. Hohe Provision. Meldung nachm. von 3—7 bei: Friedrich Millies, Kapellenstr. 26, 3. Stock. (B1263)

Verkäuferin.
Jüngeres, gewandtes Fräulein, das Kaution stellen kann, gesucht.
Bahnhofsbuchhandlung Hauptbahnhof. (16060)

Tücht. Friseuse und tüchtiger **Herrenfriseur** der sich im Damenfach ausbilden möchte, sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. P8462 an die Badische Presse.

Weißnäherin zum neuanfertigen und flicken von Wäsche und einfacher Garderobe für feste Tage gesucht. Nur ganz perfekte Kraft wolle sich melden. Vorzustellen von 9—10 u. 7—8 Uhr. Wendtstr. 14. (14211)

Kinderfräulein od. Fröblerin, die schon bei Kindern war, und welche perfekt schneidern kann, zu einem 3jährigen Mädchen auf 15. Juli od. 1. August gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 14135 an die Badische Presse.

Gesucht auf 15. Juli in Privathaus aufs Land **Köchin** welche selbständ. ist u. Hausarbeit mit übernimmt. Angebote u. Nr. X8448 an die Bad. Pr.

Ehrliches, tüchtiges **Alleinmädchen** vom Lande, nicht unter 19 Jahre, wird auf 1. Juli gesucht. Gottesauerstraße 11, 1 Tr. (B1279)

400 bis 500
Monatsverdienst durch leicht verkäufl. Haushaltsartikel. Jede Hausfrau ist Abnehmerin. Tüchtige Vertreter schreiben an A1771
Versandhaus Haas, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 34.

TODES-ANZEIGE

Am 22. Juni früh 4¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Onkel

WILHELM SCHIATTI

Packmeister a. D. des Bekleidungsamtes des XIV. Armeekorps und Wirt „zur guten Quelle"

im 64. Lebensjahr.

Karlsruhe i. B., Warschau, den 22. Juni 1927.
Werderstr. 21

Dies zeigen an die
trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 24. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. B1262

Dr. Ing. Emil Hasenkämper
Marga Hasenkämper
geb. Schmitt
Vermählte
Velbert (Rheinland) Parkstraße 18
23. Juni 1927
B1270

Schöner ruhiger Ferienaufenthalt auf dem Lande. Gute bürgerliche Küche. Mäßige Preise. Nächste Nähe des Hohentwiel, Bodensee u. Rheinfall. Gasthof „Krone", Rielasingen bei Singen a. H., Station Arlen-Rielasingen (Amt Konstanz). (391b) Besitzer: J. Höner.

Sauberes, solides **Mädchen** welch. etwas kochen kann, für alle Hausarbeit gesucht. Garms, Kreuzstraße 29, I. (15902)

Für sofort od. 1. Juli fleißiges (B1205) **Mädchen** das gut bürgerlich kochen kann u. in allen Hausarbeiten erfahren ist, gesucht. Herrenstr. 14, III.

Zuverläss., gewandtes Mädchen, das schon in bess. Haus gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt, p. 1. Juli gesucht. 8—10 u. ½2—4 Uhr vorzusprech. Waldhornstr. 14, II. lks. (B1241)

Tüchtiges **Mädchen** in Küche u. Hausarbeit gut bewandert, gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen von 11—5 Uhr. Westendstr. 66, II. (14213)

Stellengesuche

Männlich

Suche eine Stelle in Magazin, Lager od. Versand, war 4 Jahre im Postdienst tätig. Angeb. unter Nr. O8461 an die Badische Presse.

Techniker-Assistent 7 Jahre im Fach, Ia. Zeugnisse, sucht zum 1. August Stellung bei **Zahnarzt oder Dentisten.** Angebote erb. u. W8447 an die Badische Presse.

Weiblich

Anständige Frau sucht **Beschäftigung** als Platzanweiserin in Kino. Angeb. u. O8439 an die Badische Presse.

Fräulein, 20 Jahre alt, kinderlieb, sucht tagsüb. Stelle zu 1—2 Kindern, auch halbe Tage. Angebote unter Nr. K8434 an die Badische Presse.

Junges strebs. Mädchen sucht sof. Stelle z. Haush. Angeb. unter Nr. K8435 an die Badische Presse.

Fräul. nimmt noch **Arbeit an** zum Putzen, Waschen. Kann auch nähen u. bügeln. Angebote u. Nr. E8430 an die Bad. Pr.

Ehrl. Fräul., tüchtig i. Haushalt, Nähen u. Bügeln, sucht für ¼ od. ¾ Tage Stellung. Angebote unter Nr C8428 an die Badische Presse.

Fräulein
18 Jahre alt, das große Liebe zu Kindern hat, in Pflege und Erziehung nicht unerfahren, sucht per sofort Stellung zu guter Familie. Würde auch auswärts gehen. Angebote unter Nr. 16122 an die Badische Presse erbeten.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
In Heidelberg geboten: Sonnige 3 Zimmerwohn. In Karlsruhe gesucht: 4 Zimmer mit Bad und Mansarde in freier Lage. Angebote u. Nr. M8459 an die Badische Presse.

Geboten: Schöne 3 Zimmerwohnung mit groß. sonniger Veranda und sonst. Zubeh., Südweststadt, part.
Gesucht: Schöne 3 Zimmerwohnung, ev. franz. Mansarde, Nähe Bismarckstr. oder Weststadt. Gefl. Angebote m. Preis unter Nr. W8469 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. 3 Z.-W. mit Zubeh. u. Mans., Nähe der Hauptpost, geg. andere große 2 Zim.-W. mit Zubeh., Mans., Bad (in freier Lage) sofort zu tauschen gesucht. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. A1769 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Kleinere Fabrik zu vermieten!
In Heidelbg.-Schlierb. schönste Lage am Wasser, Bahn u. Straßenbahn gelegen, zu günst. Bedingungen zu vermieten. Reflektanten erfahren Näheres unter L. M. 956, durch Rudolf Mosse, Mannheim. (A1758)

Zwei schöne **Büro-Räume** zu vermiet.: Blumenstr. Nr. 11, II. (B1239)

Garagen f. Auto u. Motorrad m. Waschplatz u. el. Licht, bequeme Einfahrt. (7161) MAG. Sofienstraße 115.

Zimmer

Zwei schöne ger. Zimm. evtl. mit Küchenbenützg. auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Sofienstr. 28, II. Stock. (16112)

Zimmer m. Kost an 1 o. 2 sol. Arb. z. vm. Ettlingerstr. 21, p. B1042

Gr., schön möbl. Zimmer auf 1. Juli zu vermiet.: Karlstr. 85, part. (B1231)

2 geräumige **Zimmer** für Büro od. Praxis geeignet, in gutem Hause sofort billig zu vermieten. Zu erfragen bei Bernhard Müller, Kaiserstr. 235, im Laden. (14183

Gut möbl. Zimmer zentr. Lage, freier Ausblick, elektr. Licht, für wöchentl. 5 M zu verm. Zu erfrag. u. Nr. D8429 in der Badischen Presse.

Möbl. Zimmer m. sep. Eingang sof. zu verm.: Humboldtstr. 7, part., r. (B1257)

Schön möbl. Zimmer, elek. Licht, in gutem Hause zu verm. Amalienstr. 77, 1 Tr., Kaiserplatz. (B1251)

1 schönes, großes, gut möbl. Zimmer mit el. Licht, an berufst. Herrn sof. od. 1. Juli zu vermieten. (B1264)
Rudolfstr. 28, part., lks.

In sehr gut. Hause der Westendstr. sind 2 gut **möbl. Zimmer** ev. mit Mans., zu verm. Angebote unt. Nr. 16100 an die Badische Presse.

Zimmer gut möbl., mit sep. Eingang, in ruh., gut. Lage Oststadt, Nähe Durlacher Tor, mit od. ohne Frühstück, ab 1. Juli z. verm. Ostendstr. 10, II. l. B1263

Gr., g. möbl. Zimmer 1 od. 2 Bett., an best. Mieter zu verm. Durlacherallee 69. B1264

Leeres Zimmer, sep. Eingang, zu vermieten Körnerstraße 14, 4. Stock links. (B1272)

Großes gut möbl. Zimmer zu verm. Sofienstraße 53, part. (B1241)

Zimmer mit Kost an sol. Arbeiter zu vm. Kreuzstr. 16, II. (B1267)

Schön möbl. Zimmer el. Licht, auf 1. Juli zu verm. Moonstr. 32, II. Stock, rechts.

Einfaches möbl. Zimmer an nur berufstät. Arbeiter zu vermieten. Preis in d. Woche 6 M. Adlerstraße 22, I. Hof links, 3 Stock.

Für den **Sommer-Aufenthalt** ein gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten in schöner Lage, nahe Kinzigtalstädtchens, nicht am Tannenwald. Preisangebote unter Nr. K8432 an die Badische Presse.

Mietgesuche

2 Z.-Wohnung mit Küche sofort gesucht. Angebote u. Nr. S8438 an die Badische Presse.

1 Zimm., 1 Küche od. 2 kl. leere Zim. v. ruhig. Herrn sof. ges. Ang. u. O8441 an die Bad. Pr.

Zimmer

Akademiker sucht **gut möbl. Zimmer** m. 1—2 Bett., in guter Lage, mögl. nahe Technische Hochschule. Ang. u. Nr. G8454 an die Bad. Pr.

Bankbeamter sucht möbl. Zimmer a. 1. Juli, möglichst Südweststadt. Angebote mit Preis u. Nr. L8458 an die Bad. Pr.

Möbl. Zimmer sofort zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. P8452 an die Badische Presse.

Herr sucht vorübergehend für sofort **gut möbl. Zimmer** Nähe Schlachthof. Angebote unter Nr. R8453 an die Badische Presse.

Pfannkuch
Besonders preiswert
Champion-Camembert
45% Fettgehalt mit etwas Mindergewicht
Schachtel mit 6 Portionen
Mk. 1.10
Portion 20 Pfg.
Nur solange die jeweiligen Wochenvorräte unverändert reichen
Pfannkuch